

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 252.

Freitag, 29. Oktober 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschreibzeile (7 Zeilen) 18 Pf., Ortspreis 12 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Beistelliger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Wintzsch, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Artur Sähnel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft vom 13. August laufenden Jahres über Weidewirtschaft der Feldfrüchte (Riesfaer Amtsblatt Nr. 187), hat auch Gültigkeit für die Städte Großenhain und Riesa.

Die Besitzer von Feldfrüchten (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Dinkel, Weizen, Weizen und Hafer) in diesen Städten haben daher die alljährlich erforderlichen Anzeigen spätestens bis zum 5. Tage eines jeden Kalendervierteljahres hierher einzusenden. Großenhain, am 29. Oktober 1915.

22. P. II. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Nach Abschnitt 5, Nummer 1 der Ausführungsverordnung zu den Bekanntmachungen des Bundesrats über den Verkehr mit Hafer, Gerste usw. vom 9. August 1915 — abgedruckt in Nr. 188 des Riesfaer Amtsblatts — ist vorgeschrieben, daß Schrotmühlen und solche Dörrschneidmaschinen, die auch zum Quetschen von Brotgetreide verwendet werden können, zu schließen und zu verriegeln sind und nur zum Schroten und Quetschen der in jedem Halter von Einwohnern für die nächste Woche zureichenden Futtermenge geöffnet werden dürfen und daß die Benutzung selbst zu überwachen und sie nach Gebrauch wieder zu verriegeln sind. Weiter ist den Mühlen unterlagt, Aufträge auf Schrot von Brotgetreide, sowie auf Schrot von Hafer über das hiernach zulässige Maß hinaus anzunehmen oder auszuführen.

Es hat sich gezeigt, daß die genaue Befolgung dieser Bestimmungen auf Schwierigkeiten stößt, da beim Vorhandensein einer größeren Zahl von Schrotmühlen und Dörrschneidmaschinen in einer Gemeinde die Überwachung ihrer Benutzung bei nur unvollständiger Aufsicht schwer durchführbar ist und auch das Schroten in den Mühlen nur auf die vorgeschriebene kurze Zeit für die Viehhalter sowohl als auch für die Mühlen außerordentlich und mit Wirtschaftsschweren verbunden ist.

Den Gemeindebehörden, die durch Überwachung der privaten Schrotmühlen in besonderer Weise belastet sind, sowie gewerblichen Mühlen wird deshalb anheimgegeben, unter genauer Darlegung der einschlägigen Verhältnisse um Ausnahmebewilligung von den obengedachten Vorschriften bei der königlichen Amtshauptmannschaft nachzusuchen. Großenhain, am 28. Oktober 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Sammlung von aufgetragenen Schuhen!

Bei dem herrschenden Mangel an Leder haben die Preise für die Schuhe nach und nach eine Höhe erreicht, die es bedürftigen Einwohnern unserer Stadt sehr schwer macht, das erforderliche Schuhwerk für sich und ihre Kinder zu beschaffen. Beim Mangel des Winters wird dies immer spürbarer werden.

Hier soll Abhilfe geschafft werden durch eine Sammlung alten Schuhwerks, das in zahlreichen Haushaltungen vielfach weils aufbewahrt wird, und durch spätere Verteilung der Schuhe, die, soweit nötig, vorher einer entsprechenden Ausbesserung unterzogen werden sollen.

Die bitten unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, uns bei dieser Schuh Sammlung in altbewährter Weise zu unterstützen durch Übergabe aller entbehrlichen alten Lederschuhe für Erwachsene und Kinder.

Am einfachsten ist es, die Lederschuhe durch die Schulkinder in den Schulen abliefern zu lassen. Die Herren Lehrer haben sich zur Weiterbeförderung bereit erklärt. Die Schuhe werden jedoch auch in der Sammelstelle Albershau, Hinterhaus, Zimmer 17, nachmittags von 2—4 Uhr von Montag bis Freitag der nächsten Woche entgegen genommen. Auf Wunsch werden sie auch, wenn eine entsprechende Mitteilung an Herrn Schuldirektor Danwarth gegeben wird, in der Wohnung, und zwar nur durch Boten, die mit unterschiedenen und unterrichtendem Ausweis versehen sind, abgeholt. Gleichseitig wird die hergehörige Bitte ausgesprochen, gültige Beträge (sowenig zu wollen, von denen die notwendigen Ausbesserungen bestritten werden können. Ueber die Geldbeträge, die in der Stadtkasse angenommen werden, erfolgt besondere Mitteilung.

Wir vertrauen, daß unsere Bürgerschaft bei diesem Unternehmen tatkräftig mitwirkt. Der Rat der Stadt Riesa, am 21. Oktober 1915.

Städtischer Fleischkonservenverkauf

findet bis auf Weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags im früheren Brauereiwohnhause statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Oktober 1915.

Vertilgung und Sädhisches.

Riesa, den 29. Oktober 1915.

In der sächsischen Verlautbarung Nr. 218 (ausgegeben am 28. Oktober 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme anliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 107; Reserve-Regiment Nr. 100, 107; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12; Feldartillerie: Reserve-Regiment Nr. 23; Preussische Verlautbarung Nr. 861; Kaiserliche Marine, Verlautbarung Nr. 54.

Festgenommen wurde von der hiesigen Polizei ein Fährgeizhändler, der aus der Landeserziehungsanstalt Wittenberg entwichen war. Außerdem wurden 9 Frauenpersonen wegen Übertretung des § 316 bezw. wegen Vergehens nach § 180 zur Anzeige gebracht.

In der Nacht vom 28. zum 29. Oktober sind die vor dem Hausgrundstück Goethestraße 40 befindlichen eisernen Kellerfenstergitter, vermutlich durch Unfug, abhanden gekommen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man bei der Polizei melden.

Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die in der letzten Zeit dahin abgeordneten, während der Beförderung angehaltenen Pakete werden den Absendern wieder zugestellt werden. — In Belgien nehmen fortan an Briefverkehr mit Deutschland auch die Orte Arlon, Bastogne, Ciney, Dal, Libramont, Löwen, Marche, Namur, Neufchâteau, Ottignies, Tirlemont sowie sämtliche bisher noch nicht zugelassenen Orte der Provinz Lüttich teil. — Mit Göttingen (Niedersachsen) ist der Postanweisungs- und Postgiroverkehr wieder aufgenommen worden.

Zur Lage der Elbschiffahrt wird geschrieben: Das Wasser der Elbe ist zwar rückgängig, aber noch immer über Vollschiffbarkeit, die wohl noch einige Zeit anhalten wird. Geschäftlich sind keine Änderungen zum Besseren eingetreten, im Gegenteil, durch allerlei Verhältnisse ist die Bogenstellung in Böhmen noch verschlechtert, so daß der

Brandstohlenumschlag an den Elbeplätzen ganz geringe Zahlen anzeigt. Die Grundfrachten, Magdeburg 200 A pro Tonne, sind unverändert, Fahrraum in ungenügender Zahl vorhanden. Das bezieht sich auch auf die anderen Plätze der Elbe, wo ebenfalls Raum genügend zu haben ist, an der Mittel- und unteren Elbe dagegen bei schwachem Ladungsangebot die Frachten für große Fahrzeuge nach Hamburg nicht über 6 bis 7 A pro Zentner erheben können. Und auch im Hamburger Vergessels mit seinen kleinen Ladungsverhältnissen sind die Frachten nach Ostpreußen fortgesetzt niedrig, n. a. Magdeburg 15 A, Dresden 28 A für 100 Kilogramm, während die Frachten für Roggen nach Berlin um eine Kleinigkeit auf 2 A für 100 Kilogramm anliegen.

Der Landesverband der Saalwinhaber im Amtreich Sachsen hat sich jetzt, nachdem er vergeblich auf die Einleitung einer Diszussion für die in schwere Lage geratenen Saalwiner seitens des Staates erwartet hat, mit einer Petition an den binnen kurzem zusammentretenden Landtag gewendet. Der Verband bittet eine hohe Ständeverammlung a) um Erlass einer Verordnung zum Schutze der Saalgewerbebetriebe gegen Spottschiffenläufiger und Verpachter, b) um die Vereinfachung von Mitteln zur Unterstützung derjenigen Saalwiner, welche sich in ihrer Existenz bedroht sehen.

Hr. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian haben vom Felde der Stiftung „Heimatkant“ 5000 A bezw. 3000 A gesendet. Die Summen sind bestimmungsgemäß der Stiftung „Heimatkant“ am 15. Oktober, als dem Todestage des Königs Georg, überwiesen worden.

Strehla. Der Premier Richard Böhm erhielt das Eisenerz 2. Klasse.

Meißen. Das Ergebnis der Weinerte auf den hiesigen Bergen hat den in diesem Jahre gehegten Erwartungen völlig entprochen, wenigstens hinsichtlich der Menge des Ertrages. Es wurden, wie das Meißner Tagebl. mitteilt, geerntet rund 250 Zentner, während der Durchschnittsertrag der vorgängigen Jahre 100 Zentner beträgt. Gelesen wurde vom 11. bis 16. Oktober. Das Pflanzgewicht betrug 77,2 Grad

und erreichte damit das der Jahrgänge 1913 und 1914, wenn auch nicht ganz das des 1912ers; bei nur 8,2 Proz. Säure wird der Most immerhin einen reintonigen, vollen Scherwein ergeben, wie ihn der Meißner liebt. Krankheiten der Reben wurden nicht vorgefunden. Die Ernte in den vorangegangenen Jahren betrug: 1908 120 Zentner, 1909 140 Zentner, 1910 124 Zentner, 1911 101 Zentner, 1912 hundertundfünfen Zentner, 1913 68 Zentner, 1914 99 Zentner.

Dresden. Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen ereignete sich gestern in der vierten Stunde an der Ecke der Ammon- und Holtenstraße. Angeblich infolge Verstoßes der Bremsvorrichtung rante ein aus Vorstadt Plauen kommender Straßenbahnwagen der Linie 15 gegen einen Wagen der Linie 2, sprang aus dem Geleise und gegen einen Bierwagen der Feldschlößchenbrauerei. Der Bierwagen fuhr über die Fahr- und Fußbahn an das Haus Falkenstr. 16, zertrümmerte eine Scheibe der Väderei Wolf, rief den dort angebrachten Briefkasten weg und beschädigte auch die Hausfront mehrfach. Während der Führer des Straßenbahnzuges, dessen Vorderhandplatz eingebrochen wurde, eine Handverletzung und der Rutscher des Bierwagens eine Kopfverletzung erlitten, kamen die Fahrgäste in der Hauptmasse mit dem Schrecken davon. Von den Straßenbahnwagen erlitt eine Frau, die mit einem Kinderwagen vorüberfuhr, aufsehend innere Verletzungen.

Dresden. Das am 25. Mai auf dem Altmarkt errichtete Kriegskreuz ist, nachdem es voll benagelt worden ist, in das Stadtmuseum gebracht worden. Die gesamten Einnahmen aus der Kriegskreuznagelung haben 21.559 Mk. 80 Pf. betragen, die Ausgaben 6860 Mk., so daß eine Reinerlöse von 14.699 Mk. 80 Pf. erzielt worden ist. Diese ist je zur Hälfte in die Kasse des Vereins Kriegskreuz 1914 und in die Kasse der Vereine der Dresdner Kriegskreuznagelung geflossen.

Verleihen. Die jetzt beendete Weinlese in den Weinbergen ist in diesem Jahre nach Menge und Güte der geernteten Trauben sehr zufriedenstellend ausgefallen. — Frau Dr. Henrich hat ihre 4500 Quadratmeter großes Willensgrundstück nebst Mobilien der Gemeinde (Spendungsweise

Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer.

Ans Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden Einschätzung zur Einkommen- und zur Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens an diejenigen Beitragspflichtigen ausgesendet, deren Einkommen nicht zweifelslos unter dem Betrage von 18000 M. und deren ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen nicht unter dem Betrage von 60000 M. bleibt.

Es steht jedoch auch denjenigen, welchen solche Aufforderungen nicht zugehen werden, frei, Deklarationen über ihr Einkommen oder über ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis zum 10. November d. J.

bei und einzureichen.

Formulare zu diesen Deklarationen werden bei unserer Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 13 — unentgeltlich auf Verlangen verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerkschaften usw.), sowie die Vertreter von sonstigen, mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertreterten, soweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, in der oben angegebenen Frist Einkommensdeklarationen, und soweit sie nach dem Gesetze vom 2. Juli 1902 ergänzungssteuerpflichtig sind, Deklarationen über das ergänzungssteuerpflichtige Vermögen bei uns auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Oktober 1915.

Kartoffelversorgung in Gröba.

Nach § 5 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Kartoffelversorgung vom 9. Oktober 1915 hat der Kommunalverband, inwieweit die zur Ernährung der Bevölkerung für Herbst und Winter 1915/16 erforderlichen Kartoffeln nicht beschafft werden können, den Selbstbetrag bei der Reichskartoffelstelle anzumelden und es zur Verfügung zu stellen.

Diejenigen, die auf die Versorgung durch den Kommunalverband Anspruch erheben wollen, haben dies unter Angabe des Bedarfs an Kartoffeln für den Herbst und Winter 1915/16 Sonntag, den 31. Oktober 1915, vormittags 11—1 Uhr, in der für ihre Wohnung zuständigen Protokollausgabestelle zu melden. Die Bewohner der Riesaer Straße und des Georgplatzes haben die Meldung bei Herrn Expedient Paul Felber, Georgplatz 6, anzubringen.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die durch die behördliche Kartoffelversorgung entstehen, geben wir uns der Erwartung hin, daß diejenigen, die nach ihren Einkommens-, Vermögens- und Raumverhältnissen hierzu, sich selbst eindecken werden.

Bei der Meldung hat sich der Besteller zu verpflichten, die bestellten Kartoffeln unter allen Umständen abzunehmen. Der Preis und die Zeit der Lieferung lassen sich noch nicht genau bestimmen.

Gröba, am 28. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 30. Oktober, von vormittags 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof ca. 1 Zentner Schweinefleisch zum Preise von 1 Mark pro 1/2 kg zum Verkauf.

Fleisch erhalten die Inhaber der noch außenstehenden Marken (gelb) zwischen 600 bis 700.

Riesa, am 29. Oktober 1915.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

überlassen. Es soll als Vorbereitungsheim für die Kriegsbeschädigten, solange solche vorhanden sind, dienen. Gleichzeitig soll diese Anlage die Grundkosten für die zu dem von der Gemeinde geplanten Bahngelände an den letzten Weltkrieg.

Utena. Tödtlich verunglückt ist auf dem Bahnhof der Schermeiter Kump. Er geriet zwischen die Räder von zwei Waggons und war sofort tot.

Baunzen. Der Baderlehrling Biedrich, der in Baunzen in der Behr'schen Hand, wurde beim Futterholen von dem durchgehenden Pferde eine größere Strecke geschleift, weil er die Bügel fest um seine Hand gewickelt hatte. Der junge Mann erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Baunzen. Ein für diese Jahreszeit seltsames Bild zeigt die Stadt Baunzen, nämlich ein volles Winterbild. Dazu hält das Schneetreiben in einer Nacht an, die nur im tiefsten Winter zu beobachten ist. Die Berge der Oberlausitz tragen eine mehrere Zentimeter dicke Schneedecke. Die Pflanzleute holen die Kartoffeln unter dem Schnee hervor. Seit vielen Jahren ist im Oktober hier ein solch winterliches Bild nicht zu beobachten gewesen.

Aus der sächsisch-schweizerischen Schweiz. Auch in unserem Gebirgsgebiete heilten sich am Mittwoch die Vorboten des nahenden Winters ein. Im Elbtale und dessen Seitentälern herrschten früh bis zu 2 Grad, auf den Höhen bis 8 Grad Kälte, einige Stunden trat leichter Schneefall ein. Auf den Höhen blieb tagsüber der Erdboden leicht gefroren, die Tagestemperatur betrug plus 2 Grad Reaumur bei meist bedecktem Himmel.

Cheunath. Um den Einkauf von Lebensmitteln für die Bürgerlichkeit bequemer zu gestalten, sind jetzt vom Räte der Stadt in verschiedenen Stadtteilen leerstehende Läden gemietet worden, in denen die von der Stadt bezogenen Waren zum Verkauf kommen sollen. Zurzeit ist es der Stadtverwaltung gelungen, größere Vorräte schwedischer Bandbutter, Frischkäse, Emmentaler Käse und norwegische Fettsäure einzukaufen. Weitere Verhandlungen zum Einkauf von Lebensmitteln sind noch im Gange.

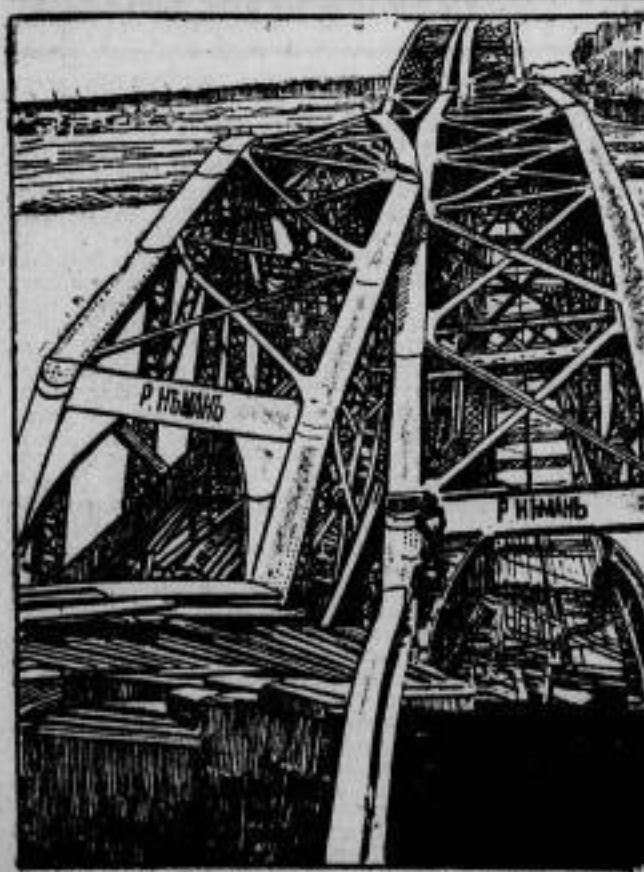
Waisenberg. Gektern in den ersten Morgenstunden wurde der von hier kommende Fabrikarbeiter Hermann Kähler auf Raasdorfer Flur erstickt aufgefunden. Der 55jährige Mann war am Mittwoch nachmittag in die Schönedorfer Gegend gegangen, um Wild zu jagen. Mit dem Getraide seines Sammelns setzte er sich müde nieder, schlief ein und ist erstickt. In den Morgenstunden waren in unserer Gegend 5 Grad Kälte. Es gab gestern auch wieder etwas Schneefall im Vogtlande. Der vorzeitige Winter scheint also ernt zu machen.

Mittweida. Ein „Drillberger“ wurde in Ottenborn festgenommen, der sich bisher seiner Militärpflicht zu entziehen bemüht hat. Er hatte seit einigen Tagen Stellung bei einem Landwirte als Kuhwärtler erhalten und konnte bei seiner Anmeldeung, obwohl er militärpflichtig war, keine Militärpapiere aufweisen. Der Festgenommene hatte es so eingerichtet, daß er stets dort in Stellung ging, wo eben die Mutterung der Militärpflichtigen abgehalten war.

Zwickau. Der Bergbauliche Verein für Zwickau und Lugau-Oelitz hat, abgesehen von den Anwendungen der beiden Bezirksabteilungen, an die Vereine „Heimatbund“ ihrer Bezirke, der Stiftung „Heimatbund“ in Dresden den Betrag von 25 000 M. überwiesen.

Waukau. Ein neunjähriger Brandstifter wurde von der Gendarmerie ermittelt. Er hatte am Montag voriger Woche in Schönbornschen das Seitengebäude des Gutbesizers Nibel in Brand gesetzt und dem Brande ruhig zusehend. Bei dem Feuer wurden 1450 Zentner Futtermittel vernichtet.

Wauen i. B. Nach einer längeren Ansprache über Maßnahmen zur Regelung der Lebensmittelversorgung wurde von den hiesigen Stadtverordneten eine Entschließung angenommen, nach welcher die städtischen Körperlichkeiten der Ueberzeugung sind, daß die bisher von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen nicht ausreichen, um eine genügende Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs zu einem erschwinglichen Preise zu ermöglichen und daß für unentbehrliche Lebensmittel wie Milch, Butter und sonstige Milchprodukte, Fett, Eier, Zucker, Fleisch, Gemüse Preise gebildet werden, die es einem großen Teil der Bevölkerung unmöglich machen, sie sich zu beschaffen. Dieser Zustand erfordert ein sofortiges und rücksichtsloses Eingreifen der Reichsverwaltung, das in den weiteren Gängen der Resolution dringend verlangt wird und zwar dergestalt, daß die vorhandenen und neu entstehenden Vorräte zu einem Preise, der auch den Kinderarmen ihren Einkauf möglich macht, in den Verkehr gebracht werden. Diese Entschließung soll alsbald beim Bundesrat eingebracht und gleichzeitig der R. S. Staatsregierung mit dem Erlauchen übermittelt werden, sie mit Nachdruck und Verschleunigung bei der Reichsregierung zu bekräftigen. An die Angehörigen der Kriegsteilnehmer wurde dann noch mit Ausnahme der unter zwei Jahre alten Kinder zur Vorrichtung und Beschaffung von Schuhwerk eine Beihilfe von 1 M. für die Person auf jeden Monat gewährt.



Die von den Russen bei ihrem Rückzug zerstörte Eisenbahnbrücke bei Moskau.

Zur Kriegslage.

(Amst.) Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Stellen der Front lebhafteste Artillerietätigkeit, Mienen- und Handgranatenkämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist überall unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Drinsko (südlich von Bistegrad) wurde der Gegner geworfen. Westlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt. Westlich der Morava ist die allgem. Linie Slabowica-Rudnik-Gamic-Patocina erreicht. Südlich von Svilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Nejava gestürmt. Ueber 1300 Gefangene fielen in unsere Hand. Vor der Front der Armee des Generals Bojadoff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt. Oberste Deckerklärung.

Gestern früh explodierte in der 6. Bürgerstraße an der Reihiger Straße in dem Augenblicke, als der Helzer Kniefel den Dampfkehl anheben wollte, der Kessel mit weithin hörbarem Knack. Die Türen wurden infolge des starken Luftdrucks ausgehoben, viele Fenster Scheiben zertrümmert und der Kessel selbst zertrümmert. Mit vieler Wucht flogen größere Stücke des Kessels an die Decke, so daß man von einem Wunder reden kann, daß der anwesende Helzer Kniefel nicht tödlich verletzt worden ist. Er erlitt nur Brandwunden, die aber doch so stark waren, daß sich seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Lebensgefahr besteht nicht. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht bestimmt festgestellt werden. Es ist möglich, daß Arbeiter, die gestern an der Dehnanlage Reparaturen vorgenommen, übersehen hatten, das Ventil offen zu lassen oder daß versehentlich ein Abzug vermauert worden ist. Der Schaden läßt sich zurzeit noch nicht überschauen, er dürfte aber nicht unbedeutend sein. Da noch ein zweiter Kessel, der gefeuert werden sollte, wahrscheinlich beschädigt worden ist und deshalb verlagte, mußte der Unterricht vorläufig eingestellt werden. — Durch das Einstürzen einer Lehmwand erlitt der 68 Jahre alte Handarbeiter Rosenmüller aus Oberlosa während der Arbeit in der Ziegelfabrik Oberlosa so schwere Verletzungen, daß der Unglückliche sofort in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort starb er bald darauf an den Folgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Oktober 1915.

Zur Lebensmittelfrage.

|| Berlin. Der Bundesrat ermächtigte den Reichskanzler, allgemeine Produktionshöchtpreise für Kartoffeln festzusetzen. Der Reichskanzler bestimmte diese Höchstpreise durch Bekanntmachung des gleichen Tages nach den bisher üblichen Preisgebieten getreut, wie dies in der Kartoffelverordnung vom 19. Oktober hinsichtlich der vorgenannten Grundpreise geschehen ist. Die Produktionshöchtpreise betragen sich also zwischen 55 und 61 Mark, (2,75 bis 4,05 Mark für den Zentner). Die Kleinhandelshöchtpreise sind alle Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, andere Gemeinden sowie Kommunalverbände berechtigt, festzusetzen. Er darf den Produktionshöchtpreis desjenigen Preisgebietes, worin der Kleinhandel ausgeübt wird, um höchstens 1,00 Mark überschreiten. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Enteignung bei allen Verkäufern von mehr als 1 Zentner Kartoffelabfälle gegeben. Die Enteignung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens 20 Prozent der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelzeugers erstrecken. Nach der heutigen Bundesratsverordnung dürfen ab 1. November Dienstag und Freitag Fleisch und Fleischwaren sowie Fleischspeisen nicht gewerbsmäßig an Verbraucher veräußert werden. Montag und Donnerstag dürfen in den Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck bestrichen, gebacken oder geschmort sind, sowie zerhackenes Fett nicht veräußert werden. Sonntags darf kein Schweinefleisch veräußert werden. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Preise für Fleisch und Wild im Großhandel an Berliner Märkte (Grundpreise) nach Anhören von Sachverständigen festzusetzen.

Aus dem englischen Unterhaus.

|| London. (Unterhaus.) John (Liberal) fragt, bezugnehmend auf eine Erklärung Sazonows, daß die Einführung der Wehrpflicht und die teilweise Einführung eines Zolltarifs eine gemeinsame wirtschaftliche Aktion Englands und Russlands erleichtern würde, ob die englische Regierung den Abschluß eines dauernden englisch-russischen Bündnisses auf der Grundlage des Schutzpols und der Wehrpflicht plane, oder ob die Regierung der Alliierten nach dem Kriege eine allgemeine dauernde Beschränkung der Rüstungsausgaben, unbedingte Regelung von Streitigkeiten durch Schiedsgerichte und Aufhebung von Zollgrenzen untereinander anstreben würden. Lord Robert Cecil erwiderte, die Politik der Regierung werde selbstverständlich dahin gehen, die Freundschaft und den Handel mit Rußland zu fördern. Aber es ist keine Zeit gewesen, Pläne zu erwägen, die erst nach dem Kriege wirksam würden. Wedgewood fragt, ob die Regierung eine Zollunion nicht im voraus erwägen wolle. Cecil erwiderte, die Regierung bedenke stets jede Frage im voraus. (Transmitter Beifall und andauernde Geisterzeit.) Molteno fragt Churchill, auf welche langen Verhandlungen er in der Postzeit an den Flottenverein am Trafalgarplatz angepielt habe, die dem Feinde das neue Vorgehen im nahen Osten ermöglicht haben sollten, wie diese Verhandlungen entstanden seien, und wer dafür verantwortlich gewesen sei. Churchill, der noch wenige Minuten vorher auf der Ministerbank gesessen hatte, war nicht anwesend. Molteno fragt darauf den Sprecher, ob es nicht möglich sei, eine Antwort auf seine Frage zu erlangen. Der Sprecher sagte, eine briefliche Antwort werde erfolgen. Molteno fragt, ob die Abgeordneten nicht das Recht hätten, von einem im Hause befindlichen Minister Antwort zu erhalten. Hooge fragt, warum Churchill weggegangen sei. Lloyd George sagte auf eine Anfrage, Asquith werde am Dienstag im Hause eine Erklärung abgeben. Das Haus werde bald Gelegenheit zur Debatte haben. Lowe fragt, ob Asquith morgen anwesend sei und Fragen beantworten werde. Lloyd George erwiderte, es nicht bestimmt zu wissen. Booth fragt, ob die Regierung verlange, daß das Haus den Wunsch auf Debatte ausdrücklich bekunde. Lloyd George erwiderte, nach Asquiths Hebe werde es klar sein, ob das Haus eine Debatte wünsche. Es solle in diesem Falle Gelegenheit dazu haben. Hooge fragt, ob Lloyd George nicht wisse, daß große Unzufriedenheit im Hause herrsche, weil es die Fragen nicht erörtern könne, über die das Oberhaus debattiert habe. Lloyd George sagte, es sei kein Grund zu Unzufriedenheit vorhanden. Wolle Gelegenheit zur Debatte gegeben werden. Deans (Nationalist) fragt, ob die Debatte auf Stellung der Vertrauensfrage beruhen solle. Booth fragt, ob der Wunsch nach einer Debatte nicht daraus erpelle, daß eine große Zahl von Abgeordneten die Debatte des Oberhauses angeht hätte. Lloyd George sagte, die Regierung habe gar keine

Abneigung gegen eine Debatte. Sie heiße sie vielmehr willkommen. Markham fragt, ob es nicht Tatsache sei, daß die Regierung jede Gelegenheit zur Debatte im Unterhause unterbände, während sie sie im Oberhause erlaube. Hooper fragt, ob Baldwin noch an der Regierung teilnehme, worüber Asquith die Nation im Dunkeln lasse. Baldwin habe kürzlich einen Besuch an der Front gemacht und sich nach der Rückkehr sofort in das Kriegsamt und das Auswärtige Amt begeben, wo er sich lange aufgehalten habe. Asquith habe dem Parlament und dem Publikum eine irreführende Auskunft gegeben, als er sagte, daß Baldwins Besuch an der Front mit keinem Auftrage verbunden sei. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß Asquith Baldwin endgültig und völlig von der Regierung ausschließe.

Oder er möge offen sagen, inwiefern Baldwin an der Regierung teilnehme, und welche Verantwortung er in Verbindung mit dem Kriege habe. Dillon sagte, der Pressefeldzug gegen Baldwin sei einer der schimpflichsten Vorgänge während des Krieges gewesen. Redner begründete es, daß ein Abgeordneter den Ruf gefunden habe, die Verantwortung für die standalösen und gemeinen Angriffe zu übernehmen, so daß man darauf anworten könne. Diese Blätter seien in den letzten Monaten der beste Freund Deutschlands gewesen, und seien täglich von der deutschen Presse als Beweis dafür aliiert worden, daß England den Krieg fürchte und ihn völlig satt habe. Baldwin sei diesen Vorwürfen geopfert worden. Sein Verbrechen sei gewesen, daß er England ermahnte habe, das Beste des vorkrieglichen Systems nachzunehmen, und er habe recht. Die Ueberpartei erwiderte jetzt im Lande, daß England gegen eine Barbarenaktion kämpfe. Aber diese Hunnen seien den Engländern in gewissem Sinne der Zivilisation überlegen, namentlich im Unterrichtswesen, und weil Baldwin den Mut gehabt habe, das zu sagen sei er von der Northcliffe-Presse verfolgt worden. Bruce (Liberal) fragte, ob inoffizielle Verhandlungen zwischen verantwortlichen Personen in London und Berlin wegen Abschlußes eines baldigen Friedens-Kattagelunden hätten, ob in derselben Absicht durch einen offiziellen Vertreter irgend einer neutralen Macht Erkundigungen eingegangen worden seien, und ob der Ministerpräsident noch an der Erklärung in der Guildhall festhalte. Lloyd George antwortete: Die Worte Asquiths seien noch immer (unter Beifall). Wir würden nicht daran denken, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, außer im Einvernehmen mit den Alliierten und in Uebereinstimmung mit dem Abkommen vom September 1914. Dies ist stets vollkommen deutlich gewesen, und ich weiß nicht, worauf die Frage hinaus will. Bruce bemerkte, Lloyd George habe den ersten Teil der Frage nicht besonders beantwortet. Lloyd George erwiderte, nachdem er die Punkte der Frage nochmals durchgesehen hatte, emphatisch: Beweis nicht!

Ein Geheimvertrag Rumäniens?

* Lugano. Die „Idea Nazionale“ erfährt aus guter Quelle, daß Rumänien mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen habe.

Feldmarschall v. Mackensen an der rumänischen Grenze.

* Bukarest. Vorgesetzten Iani bis zur Grenze von Bercioroma der Feldmarschall v. Mackensen und unterhielt sich leutselig mit einem rumänischen Hauptmann, was die Presse mit sympathischen Worten verzeichnet.

Die Neubildung des französischen Kabinetts.

* Genf. Die Bemühungen Visianis, das Kabinett neu zu bilden, scheiterten endgültig. — Nach in Amsterdam vorliegenden Pariser Privatnachrichten ist die Umbildung des französischen Kabinetts in folgender Weise geschehen: Irland Ministerpräsident und Keulers, General Gallieni, bisher Gouverneur von Paris, Kriegsminister, Viviani übernimmt die Justiz, Ribot behält die Finanzen, Admiral Lagere wird Marineminister. Das neugeschaffene Amt des Generalsekretärs des Keulers übernimmt Jules Cambon. Die meisten Unterstaatssekretariate sind abgefallen.

Abgesetzte italienische Offiziere.

* Lugano. Der Misserfolg der neuen italienischen Offiziere hat eine Reihe von Maßnahmen für höhere Offiziere zur Folge gehabt. Nach dem italienischen Armeeblatt sind die Kommandanten der Infanterieregimenter Nr. 5, 21, 25, 53 und des 8. Alpenjäger-Regiments sowie verschiedene nur mit Namen aufgeführte Obersten zur Disposition gestellt worden.

November-

Bestellungen auf das „Rieszer Tageblatt“

wolle man sofort aufgeben bei allen Postanstalten, den Zeitungsanstaltern und für Riesa in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59. — Der Bezugspreis für das „Rieszer Tageblatt“ bei Abholung vom Postamt oder durch die Zeitungsträger frei ins Haus beträgt auf Monat November

nur 70 Pfennige.

Beurteilung des Preises für Kartoffelkörner und Kartoffelmehl.

X Berlin. Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft gibt bekannt: Der Ausschuss der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft (Keta) hat dem Vorschlag der Regierung...
X London. „Daily Mail“ schreibt: Das Publikum...
X Paris. Der „Matin“ erfährt aus Marseille die...
Der englische Oberkommandierende am Balkan.
X London. Im Unterhause teilte Tennant mit...
Zum Rücktritt des serbischen Oberbefehlshabers.
X Wien. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet...
Die Vereinigung der verbündeten Truppen in Serbien.
X Berlin. Uebereinstimmend wird in den Blättern...
Enttäuschung in Serbien.
X Wien. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet...
X Berlin. Zum Einzug der Bulgaren in Bistritza...
Bulgarische Vergeltungsmassnahmen.
X Sofia. Um ein Unterpfand zur Schadloshaltung...

Das gesamt in Bulgarien beschlagnahmte französische und englische Eigentum unter Verwaltung zu stellen.

Besetzung in Bulgarien.
X Sofia. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet...
Zur Torpedierung zweier russischer Kreuzer.
X Berlin. Die „Germania“ schreibt zur Torpedierung...
X Berlin. Der gestrige Schneefall hat hier eine un...
X Haag. Die Ausfuhr von Weizen wurde verboten.
X London. Das Reutersche Bureau meldet aus Kap...
Die Gazette des Ardennes.

Die Gazette des Ardennes.
Am 1. November d. J. feiert die im besetzten Frankreich...
Aus kleinen Anfängen geboren, hat sie sich in kurzer...
Zeit von einem Wochenblatt zu einer jetzt wöchentlich drei...
mal erscheinenden großen Zeitung mit einer fast hundert...
tausend überlebenden Auflage entwickelt.
Die „Gazette des Ardennes“ bringt Artikel und Tages...
nachrichten über die militärischen und politischen Ereignisse...
und versucht, in einer stets sachlichen, wahrheitsgetreuen und...
vornehmen Weise ihre Leser über Ursachen, Verlauf und...
Folgen des Weltkrieges aufzuklären. Außerdem enthält sie...
eine laufende vollständige Liste der in Deutschland unterge...
brachten französischen Kriegsgefangenen.
Der würdige Ton, das gediegene, selbst von der Pariser...
Presse wiederholt anerkannte Französisch, sowie das reich...
haltige interessante Material haben dazu verholfen, der Ga...
zette nicht allein im besetzten Frankreich, sondern auch im...
neutralen Ausland einen weiten Leserkreis zuzuführen.
Durch die Fülle einer objektiven, auch dem französi...
schen Wesen Rechnung tragenden Zeitung kann bei den viel...
Tausenden der in Deutschland untergebrachten Gefangen...
en jetzt und für weitere Zeiten viel Gutes geschaffen wer...
den. Besonders für die vielen deutschen Arbeiter, in deren...
Betrieben Kriegsgefangene beschäftigt sind, empfiehlt es sich...
daher, die „Gazette des Ardennes“ den französischen Ge...
fangenen zugänglich zu machen; diesen selbst dürfte die Zei...
tung um so willkommen sein, als sie auch Lokal-Nachrich...
ten aus den besetzten Gebieten bringt, die den Gefangenen...
sehr willkommen sind.
Erwähnt sei noch, daß die Gazette neuerdings auch in...
einer Reihe von deutschen Schulen als aktueller Lesestoff...
für den französischen Sprachunterricht benützt wird. Für...
diesen Zweck dürfte der am 1. November erscheinende Sam...
melband der wichtigsten Artikel der Zeitung besonders ge...
eignet sein.
Als Beilage zur Gazette erscheint von Zeit zu Zeit eine...
illustrierte Ausgabe, die, textlich und illustrativ reich aus...
gestattet, besonders dem französischen Leser angenehme Illu...
strationen bietet und auch öfters anschauliche Darstel...
lungen aus den Gefangenenlagern bringt.
Der Bezug der Gazette ist insofern erleichtert, als sie...
bei jeder deutschen Postanstalt zum Preise von Mk. 1.— mo...
natlich beschafft werden kann.
Am 31. Oktober erscheint gleichzeitig mit dem einjährigen...
Heftchen die Nummer 100 der Gazette, die bei dieser Ge...
legenheit als reichhaltige Doppelnummer herauskommt; al...
len neuen Postabonnenten wird diese Sondernummer nach...
geliefert.

Bermischtes.

Schwerer Fall in Manila. Wie aus Manila berichtet wird...
Was die Londoner über die Zeppeline sagen. Die Zeppeline sind gegenwärtig das Tagesgespräch...
Die Zeppeline sind gegenwärtig das Tagesgespräch in allen Kreisen der Londoner Bevölkerung. Selbst die Nach...
richten von den Kriegsschauplätzen treten in den Hintergrund...
vor der Tatsache der deutschen Luftangriffe, die alle Ge...
müter beschäftigt. Im Hinblick auf den gegenwärtigen Er...
regungszustand in London und auf die Inanspruchnahme der...
Admiralität, die mit dem Publikum in Verbindung zu tre...
ten wünscht, um die Meinung der einzelnen Bevölkerungs...
kreise in dieser aktuellsten aller Angelegenheiten kennen zu...
lernen, veröffentlicht die Daily Mail einen Artikel, der in...
interessanter Weise die Stellungnahme des Londoner Pu...
blikums zu den Zeppelinsangriffen untersucht. „Solange die...
Zeppelin-Angriffe noch eine unausgesprochene Drohung wa...
ren“, schreibt das Blatt, „begriff man in London noch nicht...
die Schrecken dieses Krieges. Als wir aber erkennen muß...
ten, daß die deutschen Luftschiffe unsere Grenzen überflogen...
und daß England nicht mehr eine unantastbare Insel ist...
begann London zu erwachen. Und die inhaltslosen Verfü...
hrungen der Regierung haben in der Bevölkerung eine Fülle...
dringender Fragen, Erwägungen und Beschwerden laut...
werden lassen. Eine Frau äußerte auf meine Anfrage die...
Meinung, daß die Regierung das Erscheinen der Zeppeline...
über London nicht zu verhindern suche, weil die Luftan...
griffe auf den Fortgang der Rekrutierung anseuernd wirk...
ten.“ Ich konnte nur erwidern, daß man trotz der zahllosen...
Fehler unserer Regierung nicht annehmen könne, daß sie so...
verrückt sei. Aber die falsche Meinung dieser Frau wird von...
vielen Leuten geteilt, und dies ist das traurige Resultat...
unseres Geheimkränkelei- und Verleumdungswesens in die...
ser Angelegenheit. Wenn das Volk keine genügenden Er...
klärungen erhält, erfindet es eben eigene „Gründe“. Immer...
gemaltigter mehren sich die Fragen, warum die deutschen...
Luftschiffe auf ihrem Wege nach London nicht zurückge...
trieben werden; und wenn das Publikum nicht bald eine be...
friedigende Antwort erhält, wird der Stolz jener, die noch...
an die britische Unverwundbarkeit glauben, einen schweren...
Stoß erleiden. „Die ganze Sache ist zu sehr in Geheimnisse...
gehüllt“, meint einer. „Die offiziellen Berichte über die...
Luftangriffe sind nachgerade ein kindisches Spiel. Die Ze...
ppeline kennen sich ganz genau aus und wissen ihren Weg zu...
finden. Wir dürfen dies und jenes nicht erfahren, während...
man in Berlin alle Einzelheiten der Angriffe kennt und...
über uns lacht. Denn die amerikanischen Blätter veröffent...
lichen genaue Berichte über die Zeppelin-Verluste in Lon...
don. Was ist der Sinn und Zweck der Geheimtuerlei unserer...
Regierung? Warum erfahren wir nicht die Namen und...
Adressen der getöteten und verletzten Personen? Man solle...
sich doch die Angst und Sorge vor, die diese Umstände bei...
der Provinzbevölkerung auslösen müssen, die so über das...
Schicksal ihrer in London lebenden Angehörigen im Unklaren...
gelassen wird. Und die Gerüchte, die naturgemäß in Um...
lauf sind! Man könnte manchmal verrückt werden.“ Ganz...
allgemein hört man überall dieselbe Frage: „Warum

verhindert die Regierung nicht die Angriffe der Zeppeline?“
Hinter Londoner wünscht keine Antwort auf diese Frage. Die...
Londoner wollen wohl die Verbunkelung der Straßen er...
tragen, die durch die Behörden verfügt wurde, aber sie wol...
len nicht länger den gelähmten Nebel dulden, mit dem sie in...
Angelegenheit der deutschen Luftangriffe umgeben werden. Die...
Regierung, die die Zeppeline nicht abzuwehren vermag, soll...
te wissen, daß sie mit dem Feind spielt.“

Wetterwart.

Parameter	26. Oktober	27. Oktober	28. Oktober
Sehr trocken	770		
Beständig	760		
Schön Wetter	750		
Veränderlich	740		
Regen (Wind)	730		
Sturm	720		

Wetterprognose für den 30. Oktober 1915.
Zeitweise heiter, zu kalt, keine wesentlichen Niederschläge.

Kirchennachrichten.

- Am Reformationsfest 1915.**
- Mieja.** Beichttag für den Hauptgottesdienst: Daniel 12, 8. Predigttag für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Kor. 16, 18. **Trinitatiskirche:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Abendmahlfeier (Pastor Römer). Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst für Schwerhörige in der Kapelle (Pastor Friedrich). Nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier (Pastor Friedrich).
- Am den Kirchlichen Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.**
- Kirchentausen** jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.
- Wochenamt** vom 31. Oktober bis 6. November a. für Taufen und Trauungen Pastor. Bed. und für Beerdigungen Pastor Friedrich.
- Mittwoch, d. 3. Novbr. 1915, Kriegsandaht** mit Abendmahlfeier Pastor Römer.
- Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim. Lesabend mit verschiedenen Vorträgen.
- Evangelischer Jungfrauen-Verein.** Abends 7,30 Uhr Versammlung im Pfarrsaal.
- Donnerstag, den 4. Novbr. abends 8 Uhr** Wissensabend im Pfarrsaal.
- Freitag, den 5. Novbr. Abends 7,30** Gemeinschaftsstunde der Landesträchtigen Gemeinschaft im Pfarrsaal.
- Kirchenmusik zum Reformationsfeste.** „Deutsches Kriegsgebet“ für Chor und Orgel von F. Wagner. Orgelanschpiel: E. Stein, Fuge über „Ein feste Burg“. (Zerte an den Kirchlichen).
- Gröda.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst darauf Beichte und Abendmahlfeier P. Seidel. Nachm. 5 Uhr Abendkommunion P. Burhardt. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Wochenamt vom 31. Oktober bis 7. November P. Burhardt. Jünglingsverein fällt aus. Jungfrauenverein abends 7,30 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.
- Wödran.** Früh 7,30 Uhr Beichte. 9 Uhr Beichtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
- Welda.** Vorm. 7,30 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.
- Faulth mit Jahnshausen.** Vorm. 8 Uhr Beichte. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in der Pfarrkirche. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Nachm. 7 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend, darnach Jungfrauenverein in der Pfarre. Abends 7 Uhr Jünglingsverein in der Pfarre.
- Reitholz.** Vorm. 9,30 Uhr Beichte und Jugendkommunion. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche. Kirchenskollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Dienstag, den 2. November abends 7,30 Uhr in Grödel bei Lamm Kriegsgottesdienst. Donnerstag, den 4. November, abends 7,30 Uhr Kriegsbefestigung.
- Wienhitz.** Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Vorm. 9,30 Uhr Beichte. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 8 Uhr Abendmahlgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
- Steniten.** Vorm. 7,11 Uhr Spätkirche, im Anschluß Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
- Kath. Kapelle.** (Rosenstraße 18.) Um 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Montag ist das Fest Allerheiligen. Um 7,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Nachamt mit Segen. Dienstag ist der Gedentag Allerheiligen. Um 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Requiem. An den übrigen Wochentagen wie bisher.

Für unsere tapferen Krieger

ist der Bezug des „Niesser Tageblattes“ bei der Post sofort zu erneuern.
Bezugspreis
vierteljährlich M. 3.30, monatlich M. 1.10.
Bestellungen
nehmen nur die Postämter und Feldpost-Nationen entgegen.
Adressen-Änderungen usw.
sind dem Postamt I Nieß (Zeitungsstelle) mitzuteilen.

Diamantring
(3 Steine) am Dienstag von meinem Geschäft bis Bahnhof Barthaal 2. Klasse **verloren**
wird. Derselbe befand sich in einem Beutel mit meiner Firma. Gegen hohe Belohnung abzugeben
Juweller
Georg Schumann,
Dauptstr. 44.
10 Mark Belohnung
denjenigen, welcher mir die Person nachweist, die auf meinem Felde am Zeithainer Wege Zuckerrüben stehlen, so daß ich selbige gerichtlich bestrafen lassen kann.
Otto Kaul, Wödran.
Dr. Eggert-Rinderkühn
verloren. Abzugeben. Schokol. Geis., Kaiserhof.

Immer an die richtige Stelle
kommen Sie mit einer kleinen Anzeige im Nießer Tageblatt, wenn Sie etwas zu verkaufen haben oder wenn Sie ein Familienereignis bekannt geben wollen. — Das Nießer Tageblatt hat in Mieja, Gröda und Umgegend die vortheilhafteste Verbreitung und wird deshalb bei Ankündigungen aller Art stets bevorzugt. — Anzeigenannahme nur Goethestraße 59.
Ein einfach möbliertes Zimmer
für ein junges Mädchen gesucht. Hermann Schneider, Delikatengeschäft, Wettinerstraße 27.
Frdl. Hb. Schlaß, a. Wipfch
mit Post. Goethestr. 81, p. 1.

Sonnabend, 30. Oktober,
Sonntag, 31. Oktober,
Montag, 1. November,
Dienstag, 2. November.

4 Extra-Verkaufstage.

Nur solange Vorrat.	Einen Vosten Schlaf-Decken, Tiger-Muster, Stück nur 1.35	Einen Vosten Kinder-Häbchen, Vorchent weiß, mit btr. Kante, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Kinder-Häbchen, Flanell, in allen Farben, Stück von 1.35	Einen Vosten weiße Häbel-Mützen, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Militär-Gaudehüte mit Leder und Knopf Paar nur 98 Pf.	Nur solange Vorrat.
Einen Vosten gebülmte Einkaufstaschen, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Kopf-Schals, Wolle, in allen Farben, Stück von 98 Pf.	Einen Vosten Stickeret 4 1/2 Meter, Stück nur 95 Pf.	Einen Vosten sehr. Vorchentchen in allen Farben, Stück von 98 Pf.	Einen Vosten grobe Bettvorleger, Arminster, Stück nur 1.35	Einen Vosten Damen-Stricksocken, Stück von 1.35	Einen Vosten Damen-Unterhosen, weiß, mit Stickeret und Banddurchzug St. 98 Pf.
Einen Vosten weiße Damen-Barch.-Sofen mit Langette, Paar nur 1.35	Einen Vosten Herren-Barchent-Bemden, Stück von 1.35	Einen Vosten Damen-Korsett mit Spiralleber, Stück nur 1.35	Einen Vosten Wäsche-Kommoden-Decken, Stück nur 1.35	Einen Vosten Wälschisch-Decken, Stück nur 1.35	Einen Vosten Tuch-Kinderhandschen in allen Farben, Stück von 98 Pf.	Einen Vosten Knaben-Sweater in allen Farben, Stück von 1.35
Einen Vosten Damen-Beleur-Blusen in mod. Ausführung, Stück von 1.35	Einen Vosten Marittischen, groh, Leder, Stück nur 1.65	Einen Vosten Kinder-Schürzen, bunt, in allen Größen, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Kinder-Schürzen, schwarz, i. all. Größen, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Herren-Taschentücher, weiß, 1/2 Dbd. nur 98 Pf.	Einen Vosten Wischtücher, prima, 1/2 Dbd. nur 98 Pf.	Einen Vosten Blusen-Netze, Beleur und Barchent 2 Meter 1.35
Einen Vosten Bett-Wandhüchener, zum Aussticken, Stück nur 1.35	Einen Vosten Näh- und Wäscheforb-Decken, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Wäschisch-Garnituren 5 teilig, Garnitur nur 98 Pf.	Einen Vosten Tafeldecken, patriotisch bestickt, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Nacht-Taschen, zum Aussticken, Paar 98 Pf.	Einen Vosten Sofakissen, mit Falbel, Stück nur 48 Pf.	Einen Vosten Kammerschürzen, zum Aussticken, Stück nur 48 Pf.
Bitte meine Fenster zu beachten.	Einen Vosten Topflappen-Taschen, Stück nur 18 Pf.	Einen Vosten Korbdecken, Stück nur 15 Pf.	Einen Vosten Wärschen-Taschen, patriotisch bestickt, Stück nur 98 Pf.	Einen Vosten Damen-Barchent-Unter-Häbe, bunt, Stück von 1.35	Einen Vosten Chenille-Kopftücher, groh, in allen Farben, Stück nur 1.65	Bitte meine Fenster zu beachten.

Damen- und Kinder-Hüte in reicher Auswahl zu bekannt billigsten Preisen!

Kaufhaus Morgenstern Riesa, Hauptstr. 39.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine trennsorgende Mutter, Frau

Marie verw. Müller

nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Riesa, Goethestr. 12. Dora Müller.
Die Beerdigung erfolgt Montag nachm.
2 Uhr von der Halle des Friedhofs aus.



Den Heldentod fürs Vaterland
erlitt mein Ruffeher, Herr

Otto Seelig.

Ich verliere in dem Dahingeshiedenen einen
tüchtigen und zuverlässigen Beamten, der sich
durch seine Pflichttreue und Strebsamkeit bei
mir ein ehrendes Gedenken gesichert hat.

C. F. Förster.



Bei einem Sturmangriff vor Wilna
erlitt den Heldentod für das Vaterland
unser Buchhalter, Herr

Alfred Sauerstein

aus Rochlitz.

ein fleißiger, treusamer Mitarbeiter, dem wir
stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Commerzienrat Otto Heyn, Dresden

Alfred Heyn, Riesa

in Fa. Johann Carl Heyn, Riesa
zugleich im Namen
des gesamten Personals.



Turnverein Riesa.

Auf dem Felde der Ehre blieben für ihr
Vaterland und uns weiter 3 brave Turngenossen:
am 9./7.

Max Stelger, Postassistent

(Inhaber des Eis. Kreuzes und der Friedr.-Aug.-Med.)
am 3./10.

Alfred Kühne, Buchbinder

(Inhaber des Eisernen Kreuzes),
am 18./9.

Alfred Sauerstein, Handlungsgehilfe.

Ihnen werden wir immer in Ehren gedenken.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Kaffee- und Zigarrenspezialgeschäft

an Herrn Otto Opel verkauft habe und es demselben mit dem heutigen Tage übergebe.

Indem ich für das mir während meiner Tätigkeit in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen
Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Frenzel.**

Höflichst beznehmend auf Obiges, gestatte ich mir einem sehr geehrten
Publikum von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich
das Geschäft von Herrn Wilhelm Frenzel käuflich erworben habe und es
unter der Firma

Wilhelm Frenzel Nachfolger

Wettinerstr. 2 (gegenüber Wettiner Hof)

Weiterführe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, die geehrten Kunden auf-
merksam und reell zu bedienen und bitte ich höflichst, das meinem Herrn Vor-
gänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen und mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Otto Opel.**

Riesa; den 30. Oktober 1915:

Vereinsnachrichten

Turnverein „Frischaut“ Gehda, Sonntag, den 31. Oktbr.,
nachmittags 3 Uhr Versammlung im Gasthof in Kobeln.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gustav-Adolf-Verein für Riesa u. Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)
Donnerstag, den 4. November 1915, nachm. 4 Uhr
Hauptversammlung in der Konditorei Möblius zu Riesa.
1) Vorstandswahl. 2) Jahres- und Kassenbericht und Wahl
von Kassenprüferinnen. 3) Bewilligung von Beihilfen für
evangel. Gemeindevorstand der Diaspora. 4) Familienabend. 5) Ein-
gänge und Anträge. Der Vorstand.

Mitgliederversammlung des Vereins für Glasversicherung in Riesa

Montag, den 1. November, abends 7 1/2 Uhr

Gasthof „Wettiner Hof“.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des Vorstehenden, Kassierers,
Schriftführers und 2 Beisitzern
4. Wahl der Rechnungsprüfer
5. Anträge und Beschlussfassung
6. Geschäftliches.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Gesamtvorstand.

Zentral-Lichtspieltheater Gröba.

Spielplan vom 29. bis 31. Oktober 1915.
Wieder einmal ein neuer glänzender dramatischer Schlager
in 4 Akten:

„Zum Tode verurteilt.“
Neben der tiefgreifenden Handlung von erstklassigen Schau-
spielern dargestellt, eine von Szene zu Szene steigende Spannung.

Die Aktualität der Woche: Die schneeflechte

Filmberichterstattung von allen Kriegsschauplätzen.

„Dunkles Hochzeit“, drastische Komik.

Ein schöner Naturfreizeug. „Riesa“.

„Body locht selbst“, stotteres Filmspiel.

Das heutige Programm steht schon durch

seinen Hauptcharakter auf allererster Stufe.

Sonntag nachmittags Kinder- und Jugendvorstellungen.

Das Theater ist angenehm geheizt.

Dienstag Programmwechsel.

Neu eröffnet.

Musik-

Instrumenten-

handlung, Riesa,

Albertplatz 6

empf. Noten-Schulen u. s. w.

Bier! Sonnabend

abend u. Sonn-

tag früh wird in der Berge

brauerei Jungblut gefüllt.

Kirchenchor.

Sonnabend 1/3 Uhr

Probe in der Kirche.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

Siehe Nr. 44 des „Erzähler

an der Elbe“.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsanstalt und Druckerei: Dörmann & Winterlich, Niesau. Geschäftsstelle: Gochsstraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dörmann, Niesau; für Anzeigen: Wilhelm Winterlich, Niesau.

Nr. 252.

Freitag, 29. Oktober 1915, abends.

68. Jahrg.

Bulgarische Fortschritte am Timof und an der Nischawa.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die bulgarischen Truppen, die vor etwa vierzehn Tagen zuerst hinter den über die Grenze zurückgezogenen Serben her in das Land der feindlichen Nachbarn eindrangen, fanden am Timofabschnitt zwischen Bajecar und Anjasevac harte Gegenwehr; diese beiden Brückenköpfe sind nun gefallen, die bulgarischen Truppen haben den Fluss nördlich Anjasevac in breiter Front überschritten. Zudem die serbische Front hier nach Nordwesten beziehungsweise Westen zurückgedrückt wurde, dürfte auch das bulgarische Vorgehen längs der Bahn Bajecar—Vozarevac gefördert werden, an der sich von Norden her deutsche Kräfte vorwärts arbeiten, zugleich aber wird sich der bulgarische Angriffstoch auch nach Südwesten, nach Nisch hin freier entfalten können. Anjasevac lag diesem Vorgehen bisher im Wege. Gestern abend lief noch die Meldung über einen weiteren bestehenden Erfolg der Bulgaren ein. Es ist ihnen nach blutigen Kämpfen gelungen, das südlich Nisch gelegene stark besetzte Virovitz in Nischavatal, nur wenige Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt, zu nehmen. Ganz besonders freudig begrüßt aber wird die Mitteilung werden, daß nunmehr die Verbindung zwischen der bulgarischen Armee und den österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräften hergestellt ist.

Der erste Versuch der Russen, an der „Jüchtigung“ der Bulgaren teilzunehmen, ist nämlich gescheitert. Bei der Beschießung von Varna wurden zwei Panzer der russischen Schwarzmeer-Flotte versenkt. Handelt es sich auch nur um veraltete Schiffe der bereits 1893 auf Stapel gelegten „Trismjattella“-Klasse, so verüben die Russen doch nicht über einen derartigen Schiffsbestand, daß ihnen dieser Verlust gleichgültig sein könnte. Die Schiffe dieser 13 530 Tonnen schweren Trismjattellaklasse sind modernisiert und waren mit vier 30,5 Zentimeter Kanonen besetzt und hatten eine Besatzung von 744 Mann; ein Zeichen, daß ihnen die Russen trotz ihres hohen Alters einen beträchtlichen Gefechtswert zuschreiben.

Russische Gegenangriffe gegen unseren jüngsten Geländegewinn westlich Danaburg blieben erfolglos, wir konnten sogar diesen Gewinn noch vervollständigen. Ebenso konnte Linsingen westlich Szartorps das Dorf Rudka nehmen. Russische Angriffe nördlich Komogrod, am oberen Njemen, wurden von Truppen Leopolds v. Bayern abge schlagen.

Die Italiener liegen in der Wucht ihrer vollkommen ergebnislosen Offensivstöße nach. Gleichwohl werden wir noch zum mindesten einige Tage mit ihrer Fortführung rechnen müssen, sei es auch nur, um den Schein zu wahren.

Tagebefehl des Königs von England an die französische Armee.

General Joffre hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen gerichtet: „Der Oberbefehlshaber ist glücklich, den Armen folgenden Tagesbefehl zu übermitteln, den Se. Maj. der König von England zu Ende seines Besuches an der französischen Front an sie zu richten gedachte:

„Soldaten Frankreich! Ich bin glücklich, einen Wunsch, der mir seit langem am Herzen lag, haben verwirklichen zu können und Euch meine tiefe Bewunderung für Eure Heldentaten, für Euren Schwung, Eure Zähigkeit und jene wunderbaren militärischen Tugenden auszusprechen zu können, die das stolze Erbe des französischen Volkes sind. Unter der glänzenden Führung Eures hervorragenden Oberbefehlshabers und seiner ausgezeichneten Mitarbeiter, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, macht Ihr Euch um Euer teures Vaterland wohl verdient, das Euch für Eure tapferen Bemühungen zu seiner Erhaltung und Verteidigung ewig dankbar sein wird. Meine Armeen sind stolz, sich an Eurer Seite zu schlagen und Euch zu Kameraden zu haben. Mögen die Hände, die uns vereinigen, bestehen bleiben und unsere beiden Länder immer eng verknüpft bleiben. Soldaten, nehmt meine herzlichsten und aufrichtigsten Grüße entgegen. Ich weiß nicht, daß Ihr diesen gigantischen Kampf zu siegreichem Ende führen werdet. Es liegt mir im Namen meiner Soldaten und meines Landes daran, Euch meine warmen Glückwünsche und besten Wünsche auszudrücken.“

— Präsident Voicars, der den König von England während seiner Reise begleitete, schließt seine persönlichen Glückwünsche denjenigen seiner Majestät an. Der französische Generalissimo ist also „glücklich“, wieder einmal einen Tagesbefehl an seine Scharen loslassen zu dürfen. Nicht kann er diesmal einen neuen „Stoß ins Meer“ antizipieren, er kann ihnen nur die allerhöchste Zuredendheit seiner britischen Majestät und die persönlichen Glückwünsche des Präsidenten der Republik mitteilen. Und wofür beglückwünscht den König Georg und Herr Voicars die Blou-Blous? Nun, wie es unter Herzerwandsgrößen üblich ist, für Siege, die erst noch erfochten werden sollen. Der Britenhercher zweifelt nicht, daß die französischen Soldaten diesen „gigantischen Kampf“ zum siegreichen Ende führen werden. Und er verifiziert, seine Armeen sei stolz, sich an der Seite der Franzosen zu schlagen. Wäre der französische Soldat nicht vielleicht finden, daß die britischen Bundesbrüder von diesem Stolze etwas gar zu spärlichen Gebrauch machen, daß sie lieber die französischen Kameraden für sich schlagen lassen. Und wir glauben auch nicht, daß des Königs wohlgeleitete Worte an diesen Empfindungen der Franzosen etwas Wesentliches ändern werden. Aber man hat sich in jenem Lager schon derart daran gewöhnt, Worte für Taten zu nehmen, daß wenigstens das antike Frankreich dieses Wortgefingels für einen neuen Beweis unzerbrechlicher französisch-englischer Freundschaft ausgeben wird, und daß man „glücklich“ ist, mit einigen billigen Phrasen über die Hoffnungslosigkeit der Lage hinwegzujagen zu können.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 28. Oktober 1915: Russischer Kriegsschauplatz: Die bei Szartorps kämpfenden verbündeten Kräfte haben gestern das Dorf Rudka erobert. Somit im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der Nonzo-Front wieder lebhafter. Die italienische 3. Armee erneuerte den Angriff auf die Hochfläche von Dobbera bisher nicht. Dagegen setzte die nördlich anschließende 2. Armee ihre vergeblichen Anstrengungen gegen unsere festen Stellungen mehrfach fort und dehnte sie auch auf das Bistischer Becken aus. Je eine weitere Armee greift die Dolomiten-Front und Südtirol an. Im Abschnitt von Riva sind Einleitungskämpfe im

Gange. Auf der Hochfläche von Latschum geht der Feind mit Sappen vor. Ein Angriffsvorstoß gegen unsere Stellungen nördlich des Wertes Puzen scheiterte in unserem Artilleriefeuer. Vor dem Col di Lana drachen gestern nachmittags sechs Stürme der Italiener zusammen. Ebenso mitlangem kleinere feindliche Angriffe gegen Tre Zassi, die Pinea-Stellung und den Nordausgang des Travenanzes-Tales. Im Raume von Fittsch schlugen die Verteidiger auf Westhänge des Javorod einen Angriff an den Hindernissen blutig ab. Gegen unsere Linien südlich des Mrazk Leb und gegen Polje gingen abermals starke Kräfte vor. Sie wurden gleichfalls abgewiesen. Nur um einzelne Grabenflügel ist der Kampf noch im Gange. Auch ein abends gegen den Raum nördlich Selo angelegter feindlicher Angriff brach zusammen. Uebergangsvorstöße der Italiener nördlich Canale wurden vereitelt. Der Ödrser Brückenkopf stand wieder unter schwerem Feuer. Ein vereinzelter Vorstoß des Feindes gegen den Monte Sabotino mißlang vollständig. Mehrere italienische Bataillone, die gegen den Abschnitt nördlich des Monte San Michele vorstießen, mußten in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in ihre Deckung zurückweichen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Die Stellung von Biegrad vordringend 1. und 2. Truppen haben den Feind beiderseits der Karaula Balva über die Grenze zurückgeworfen. Zwei flankierend angelegte Gegenangriffe einer montenegrinischen Brigade wurden abge schlagen. Der aus österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte rechte Flügel der Armee des Generals von Ruvok hat die obere Kolubara in breiter Front überschritten. Die Deutschen erliegen die Gebirgskette nördlich von Rudnik. Ostlich davon dringen auf gleicher Höhe österreichisch-ungarische Kolonnen beiderseits der Straße Topola—Kragujevac vor. Die Armee des Generals v. Gallwitz gewann das Gelände westlich der Eisenbahnstation Lapovo und vertrieb den Gegner unter schweren Kämpfen von den Höhen südlich und südöstlich von Spilajnac. Die bulgarische erste Armee hat Bajecar und Anjasevac erobert und kämpft erfolgreich auf den Höhen des linken Timof-Flusses. In Anjasevac wurden 4 Geschütze und 6 Munitionswagen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Soefer, Feldmarschalleutnant.

Ein englischer Panzerkreuzer verloren!

Neuter meldet: Amlich verlautet, daß der Kreuzer „Argyll“ gestern morgen an der Ostküste Schottlands aufgelaufen ist. Es wird angenommen, daß das Schiff infolge des schlechten Wetters vollständig verloren ist. Alle Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

„Argyll“ ist ein Panzerkreuzer aus dem Jahre 1904 von 11 020 Tonnen und 650 Mann Besatzung.

Der Luftangriff auf London.

Bei der vorgestrigen Reichensschau einer bei dem letzten Luftangriff umgekommenen Frau wurde namens des Admirals Scott mitgeteilt, daß die Zahl der Abwehrgeschütze neuerdings vermehrt worden sei und das weitere baldige Verbefestungen in der Aufstellung der Zahl und dem Charakter der Geschütze geplant würden. Scott ließ das Volk vor der Gefahr warnen, auf den Straßen von den Granatstücken englischer Abwehrgeschütze getroffen zu werden.

Der Luftangriff auf Venedig.

Die Agenzia Stefani berichtet folgende Einzelheiten über den an der Basilika der Kirche in Venedig durch den Fliegerangriff gerichteten Schaden. Die Bomben fielen auf die linke Seite des einzigen Kirchenschiffes bei der großen Kapelle, zerbrach zwei Dachbalken und zerstörte leicht die Decke, die dann durch die darauf folgende Explosion vollkommen zerstört wurde, sodas auch nicht ein Quadratmeter des Frescogemäldes Tiepolos unversehrt blieb. Der Rosaliboden der Kirche ist anscheinend schwer beschädigt.

Virovitz gefallen.

Sofia, 28. Oktober 1915. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Nach langen blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Virovitz eingenommen, wo sie heute ihren siegreichen Einzug hielten. Die bulgarische Armee hat mit der österreichisch-ungarischen und deutschen die Verbindung hergestellt.

Das deutsch-bulgarische Zusammentreffen.

Hauptquartier Madensen, 27. Oktober 1915. Am 27. Oktober abends 8 Uhr haben die beiden bulgarischen Leutnants Gadjef und Janakoff mit 25 ihrer Mannen einer ungarischen Husarenpatrouille bei Brza-Balanka die Hand gereicht. Es war nur die erste lose Fühlungnahme eines fähigen Erkundungsrittes, aber da sowohl die Verbündeten wie die bulgarische Infanterie gute Fortschritte machen, steht die tatsächliche Vereinigung der Unseren mit den Bulgaren in den nächsten Tagen bevor. Die schneidigen, prächtigen Offiziere und Mannschaften, die uns durch Feindesland den ersten Gruß der tapferen bulgarischen Armee entboten, sind uns nicht nur ein glückverheißendes Symbol für eine Kampf- und Lebensgemeinschaft. Das glückliche Gelingen ihrer Erkundung beweist auch, daß den Serben die Verbindung mit der Donau an der rumänischen Grenze unter dem Druck unserer Vorwärtsbewegung verloren gegangen ist. Eine Tatsache von großer politischer und militärischer Bedeutung. Die beiden Offiziere legten die etwa 80 Kilometer lange Strecke zunächst getrennt zurück. Der eine hatte bei Stubitz Schamirgöl mit den Serben zu bestehen. Bei Brza-Balanka an der Donau trafen sie wieder zusammen. Von hier aus gelangten sie ohne Verwundung mit dem Feind nach Madovo, das tags zuvor von einem Souverän-Regiment erobert worden war. Das unerhoffte Eintreffen der bulgarischen Kameraden löste in Madovo unbeschreiblichen Jubel aus; sie wurden von den Weibern gehoben und umarmt, die Begrüßungsworte erlebten Gesänge und Jubelrufe tönten durch den Abend hinüber zum rumänischen Ufer. Offiziere und Mannschaften machten einen gewinnenden, ganz vorzüglichen Eindruck. Leutnant Gadjef erzählte von der tiefen Niedergeschlagenheit, von der das bulgarische Volk feinerzeit durch das Verhalten der Serben befallen worden war, die bis in die heutige Zeit wahrnehmbar blieb. Der Krieg mittle wie eine Befreiung, und die Jüchtheit auf ein gutes Ende wird geküßt durch das unerwartete Vertrauen in die Kraft der Zentralmächte und ihren Endgick. Der Führer, der bei Sofova kämpfenden Heeresgruppe hat heute verständig in Madovo die bulgarischen Gäste in einer herzlichen Ansprache willkommen geheißen. Herzog Abdol von Medlenburg wohnte der Veranstaltung bei. Am Abend vorher, unmittelbar nach der Ankunft der Bulgaren, war Generalfeldmarschall von Madensen durch ein Telegramm von dem wichtigsten Ereignis in Kenntnis gesetzt

worden. Heute wickeln die ersten Sendboten des bulgarischen Volkes, denen das Eisene Kreuz überreicht wurde, als getreute Gäste in Orsova. Sie werden morgen zurücktreten.

Dr. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Freude in Sofia.

Sofia prangt seit vorgestern im Schmuck deutscher, österreichischer, ungarischer und türkischer Fahnen. Der Jubel der Bevölkerung über die Vereinigung der Bulgaren mit den Truppen der Zentralmächte ist grenzenlos. „Kambana“ schreibt, daß dies Zusammentreffen die Sicherheit und das Geborgenheit Bulgariens für alle Zukunft bedeute. In ähnlichem Sinne äußern sich alle Mütter. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen die rastlose Arbeit der bulgarischen und deutschen Pioniere die zerstörten Eisenbahnverbindungen wieder herstellen wird. Mit welcher Schnelligkeit und Fleißigkeit gearbeitet wird, kann daraus ersehen werden, daß die Donaufahrt in beschränktem Umfang bereits jetzt wieder aufgenommen worden ist. Bis Ende der Woche werden die bulgarischen Minenlucher alle Minenfelder abgepflügelt haben, sodas einem Schiffsverkehr wie in Friedenszeiten nichts im Wege steht wird.

Die schweren Kämpfe an der indischen Grenze.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief eines Offiziers über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze vom 9. September. Die Mohmands zählten 20 000 und die britischen und indischen Truppen 10 000 Mann. Die Mohmands waren sehr tapfer und schossen sehr genau. Die Engländer kamen in eine schwierige Lage. Eine Brigade wurde hart bedrängt, es gelang aber eine stärkere Stellung rückwärts einzunehmen, in der sie sich sammeln konnte. Der Feind ging in das Gebirge zurück. Der britische Befehlshaber beschloß jedoch den allgemeinen Rückzug, da er nicht in eine Falle geraten wollte, aus welcher ein Entkommen schwer gewesen wäre. Die Kampfesart der Mohmands war dieselbe wie die britische. Alle waren in Rüstung gekleidet. Sie bedrängten den britischen Rückzug auf der ganzen Strecke, wurden aber durch die Artillerie im Schach gehalten und litten durch die Kavallerie, sobald sie die Ebene erreicht hatten. Die britischen Offiziere bezeichnen den Kampf als den schwersten seit dem Jahre 1897. Die Briten verloren 13 Offiziere und 110 Mann. Die Verluste des Feindes werden auf 1200 Mann geschätzt.

Weitere Kriegsnachrichten.

England verbietet die Ausfuhr von Zeitungen und Büchern.

Das englische Kriegsministerium teilt mit, daß vom November ab keine Zeitungen, Bücher und sonstige Druckschriften, abgesehen von Handelszirkularen, mehr nach neutralen Ländern Europas ausgeführt werden dürfen, außer durch besondere, vom Kriegsministerium dazu ermächtigte Agenten.

Die französische Kabinettkrisis.

Briand, der vorgestern abend von Vertretern der Presse über die ministerielle Lage befragt wurde, erklärte folgendes: Briand hat Schritte unternommen, um sein Kabinett zu vergrößern. Ich setze die Besprechungen fort. Meinerseits aber habe ich keinen amtlichen Auftrag, denn es gibt keine Ministerkrisis. Es ist demnach eine Reihe offizieller Besprechungen, die ich mit verschiedenen Politikern habe. Ich bitte Sie, zu sagen, daß dies die Art meiner Schritte ist. Aus diesem Grunde kann ich auch nichts Bestimmtes sagen. Am Donnerstag mittag werde ich vielleicht mehr sagen können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vernt gut deutsch lohen. Im Verlaufe der im Reichstage abgehaltenen Ernährungsverhandlungen brach der Berliner Physiologe, Professor Hubner, eine Lanze für die gute deutsche Kost. Nicht als ob er die Rückkehr zu primitiven Nahrungsmitteln empfohlen hätte, aber er betonte den starken Einfluß der fremden Kochmethoden auf die deutsche Küche. Dieser Einfluß ist wesentlich durch die Städte in unsere Küche gebracht worden. In den Städten gilt die Hotelfest als maßgebend und das Hotel hat auch in dieser Beziehung einen internationalen Charakter. Es wäre gut, wenn wieder eine Annäherung der häuslichen an die ländliche Küche stattfände. Darunter würde die Schmachhaftigkeit gewiß nicht leiden, die Ernährungsfrage der Speisen aber würde sich erhöhen. Viele Haushalte richten sich heute noch nach französischen und englischen Kochmethoden und vernachlässigen das deutsche Küchenrepertoire. Das bedeutet auch oft eine Verteuerung des Haushaltes, die sich der Reiche leisten kann, die aber den Minderbemittelten schädigt. Eine hauswirtschafliche Ausbildung der deutschen Frau müßte in Zukunft mehr Wert auf diese Frage legen. Vernt gut deutsch lochen soll für die deutsche Hausfrau ein Grundlag werden, von dem sie nicht mehr abweicht. Dabei wird ihr gewiß nicht eine Küchenreinheitspflicht empfohlen, denn der deutsche Küchenzettel ist außerordentlich mannigfaltig.

Charkotoffeln für die Kommunalverbände. In der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht der engere Vorstand des Bundes der Landwirte einen Vorschlag, in welchem er unter Zurückweisung der gegen die Landwirtschaft erhobenen Angriffe und Beschuldigungen die Bundesmitglieder und alle Berufsgenossen bittet, den Kommunalverbänden Charkotoffeln in gleicher Menge zum Ankauf zu den festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen.

Amerika.

Der Reingewinn des amerikanischen Stahltrastes im 3. Quartal 1915 beträgt über 30 Millionen Dollar. Seit dem 2. Quartal 1913 ist ein solch glänzendes Resultat nicht mehr aufzuweisen, ein Beweis dafür, wie sehr einzelne große Unternehmungen der Vereinigten Staaten von der Kriegsausfuhr profitieren.

Verband Sächsischer Industrieller.

Im Anschluß an den Geschäftsbericht, der von der Versammlung zustimmend zur Kenntnis genommen wurde, legte Herr Dr. Stresemann verschiedene Entschuldigungen über den unbeschäftigten Zulieferhandel bei Heereslieferungen, die Verordnungen des Bundesrates über Baumwollbeschlagnahme, die Aufrechterhaltung des deutschen Außenhandels mit den neutralen Ländern, die Restrukturierung der Schulden und Forderungen mit dem feindlichen Ausland sowie über Uebergangsmassnahmen aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft vor, die von der Versammlung ebenfalls einstimmig angenommen wurden, und die wir be-

rotz veröffentlicht haben. Nachdem Herr Krusch von Schwarz, Niederhuth, den Kassendirektor, der ebenfalls die Genehmigung der Versammlung fand. Nachdem Herr Krusch als Kassendirektor die Beschlüsse der Versammlung genehmigt hatte, erteilte die Versammlung den Schatzmeistern und dem Vorstande Befehl, nach dem hierauf vorgenommenen Neuwahlverfahren zum Vorstände wurden die sachgemäß ausfallenden Herren einstimmig wiedergewählt. Nach einer kurzen Pause wandten sich die Verhandlungen der Aussprache über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage zu. Herr Geh. Kommerzienrat Lehmann, Dresden, begrüßte zunächst die in diesem Punkte der Tagesordnung erschienenen Vertreter der Reichs- und Landesbehörden.

Hierauf erteilte er Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Straßmann das Wort, der die Aussprache über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage durch einen ausführlichen einleitenden Bericht eröffnete, dem wir folgendes entnehmen:

In dem gegenwärtigen Weltkriege ist seitens unserer Gegner ein ganz bestimmter wirtschaftlicher Feldzugsplan zur Ausführung gelangt. Während wir auf militärischem Gebiet dem Gegner die Gebote des Handelns vorzuziehen vermochten, waren wir infolge der mangelnden Freiheit der Meere auf wirtschaftlichem Gebiet in die Verteidigung gedrängt und unsere Wirtschaftslage von den Maßnahmen unserer Gegner immerhin wesentlich beeinflusst. Dem Programm unserer Feinde lag der Gedanke zugrunde, Deutschland an Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen auszuhebeln, um dadurch seine Widerstandsfähigkeit und industrielle Wirksamkeit zu lähmen, seinen Außenhandel zu unterbinden und durch Zusammenwirken dieser Faktoren einen wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands herbeizuführen, der möglichst Deutschland selbst dann zum Frieden zwingen sollte, wenn etwa seine Waffen festrecht wären.

Für kein Wirtschaftsgebiet schien dieser wirtschaftliche Kampf heftiger werden zu können als für das Inland. Die Schiffe mit seinen weltverbreiteten Handelsbeziehungen. Um so erfreulicher ist es, nach 14monatiger Dauer des Krieges feststellen zu können, daß es unseren Gegnern zwar gelungen ist, uns Schwierigkeiten zu bereiten, daß aber unsere Wirtschaftslage und wirtschaftliche Kraft in ihren wesentlichen Bestandteilen ungebrochen dasteht.

Wichtig ist die Ausdehnung Deutschlands. Es fehlt nicht an Lebensmitteln trotz der feindlichen Haltung, die auch politisch neutrale Länder wirtschaftlich und gegenwärtig eingenommen haben. Innerhalb ist aber die Lebensmittelversorgung, die wir sich haben entwickeln lassen, unerträglich nicht nur für die arbeitende Bevölkerung, sondern für alle Schichten des Volkes. Es erscheint deshalb ein weitgehendes Eingreifen der Reichsregierung unbedingt geboten, um durch einheitliche und maßvolle Höchstpreise einem spekulativen Lebensmittelmacher entgegenzutreten, der als äußerst widrig empfunden wird, ebenso muß gegebenenfalls eine weitere Vereinfachung von Reichsmitteln zur Erhöhung der Unterhaltungen ins Auge gefaßt werden, falls die Teuerung nicht bedeutend zurückzudämmen ist.

Die Abschneidung von der industriellen Rohstoffzufuhr hat uns ebenfalls Schwierigkeiten gemacht, die jedoch in weitgehendem Maße überwunden worden sind, als bei Beginn des Krieges anzunehmen war. Bitter bereuen muß man es, daß den Stimmen derjenigen Männer nicht Gehör gegeben wurde, die längst vor dem Kriege die Errichtung eines wirtschaftlichen Generalstabes forderten, um die wirtschaftliche Rohstoffversorgung ebenso vorzubereiten wie die militärische. Wenn wir den bedenklichsten Schwierigkeiten entgegen sind, so war das nur dadurch möglich, daß wir dank unserer militärischen Siegeszüge und die großen Industriegebiete in Frankreich, Belgien und Polen erschlossen, die dort vorhandenen Rohstoffe unserem Bestande zusetzten und die deutsche Wirtschaft, namentlich die Chemie, und Ersatzteile für feindliche ausländische Rohstoffe zur Verfügung stellte. Die Sparpolitik, zu der wir infolge des Rohstoffmangels und der Abschneidung von der Lieferausfuhr gezwungen worden sind, hat, allerdings gegen den Willen unserer Gegner, zu unserer finanziellen Kräftigung beigetragen. Trotzdem haben sich Einschränkungen von Betriebs- und Industrie durch den Rohstoffmangel nicht vermeiden lassen. Insbesondere gilt dies für die deutsche Textilindustrie und hierbei insbesondere das Gebiet der sächsischen Industrie. Selbstverständlich empfindet es die deutsche Industrie als erste Aufgabe, die Rohstoffe der obersten Deckungsleistung zur Verfügung zu stellen. Soweit aber darüber hinaus die Möglichkeit der Fortführung industrieller Tätigkeit besteht, soll diese auch restlos geklärt werden. Für

die Bezüge, die durch Wechselkurse leiden, sollte Erwerb durch Fernlieferungen auch an andere Branchen der betreffenden Bezüge geschaffen werden, was sowohl im Interesse der Reichsregierung wie im volkswirtschaftlichen Interesse läge. Bei Nachlieferungen sollte ein beschleunigtes Verfahren die Firmen in die Lage setzen, Aufträge aus dem neutralen Ausland in der üblichen kaufmännischen Form zur Erledigung zu bringen, und da, wo es sich um Luxusartikel oder ähnliche Waren handelt, oder wo es sich um Warenhandels handelt, bei denen eine Knappheit der Bezüge nicht zu befürchten ist, sollte die Ausfuhr im Interesse der Aufrechterhaltung der geschäftlichen Auslandsbeziehungen und ebenso im Interesse zur Stärkung unserer Balance keinen Schwierigkeiten begegnen.

Gerade die Umformung der deutschen Industrie auf Kriegslieferungen hat uns das Durchhalten ermöglicht und finanzielle Schwächen verhindert, denen unsere Gegner dadurch ausgesetzt sind, daß sie ihre Kriegsbekämpfe vom Auslande beziehen müssen. So ist der Wirtschaftskampf unserer Gegner im wesentlichen zurückgewiesen worden, und es fehlt uns weder an Lebensmitteln, noch hat man die Industrie trotz Amerikas Haltung ähnlich ruhmlos gemacht. Unter Wirtschaftslieferungen trug namentlich in den ersten Monaten teilweise die Reichsregierung an sich, und unsere letzte Kriegsanleihe überraschte die Welt ebenso sehr wie die Stärke der Reichsbank, die wie ein Turm in den Schicksalen des Wirtschaftskampfes dastand.

Naturngemäß lenken sich die Blinde der Industrie auch in die Zukunft nach dem Kriege. Unter gewissen Voraussetzungen dürfen wir hoffnungsvoll die Zukunft entgegensehen. Bestimmte reden von einer Arbeitslosigkeit nach dem Kriege. Wir glauben in unserem Bestande des Verbundes sächsischer Industrieller, daß nach dem Kriege eher Arbeitsmangel als Arbeitslosigkeit bei uns herrschen wird.

Den Kampf um unsere weltwirtschaftliche Zukunft wird der deutsche Kaufmann von der ersten Stunde nach Kriegsausbruch an mit aller Energie und Schaffensfreude wieder aufnehmen. Dazu bedarf es aber der Mitwirkung des Reiches. Wir müssen einmal die Voraussetzungen für unsere Wettbewerbsfähigkeit im Auslande durch entsprechende Maßnahmen sichern, die uns den Übergang von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft ermöglichen. Deutschland wird am Ende des Krieges an nützlichen Rohstoffen und Halbfabrikaten erst im Laufe von Monaten das erhalten, was der einsetzende starke Friedensbedarf des Deutschen Reiches fordern wird. Den feindlichen Mächten unter diesen Umständen den deutschen Markt schrankenlos für ihre Waren zur Verfügung zu stellen, hieße den Weltkrieg militärisch gewinnen und wirtschaftlich verlieren. England hat und in der Art, wie es das neutrale Ausland behandelt, ein Weg gewiesen, wie wir unser Wirtschaftsleben zunächst regulieren müssen, indem wir die Einfuhr von Halbfabrikaten und Ganzfabrikaten zeitweise quantitativ beschränken, bis die deutsche Industrie wieder in der Lage ist, unter gleichen Verhältnissen mit dem Auslande in Wettbewerb zu treten. Das ist nicht mehr wie eine Forderung der Billigkeit, deren Erfüllung wir von der deutschen Regierung erwarten.

Wir müssen weiter erwarten, daß die deutsche Regierung sich der deutschen Forderungen im Auslande mit aller Entschiedenheit annimmt, und uns nicht der Willkür feindlicher Rechtsprechung aussetzt, die uns schon in Friedenszeiten kaum Schutz gewährt hat. Die Vermögenswerte, welche Deutschlands Industrie und Handel im Auslande angelegt hat, dürfen nicht angefaßt werden. Es ist bedauerlich, daß der Bundesrat nur eine Bestandaufnahme des feindlichen Vermögens in Deutschland verfügt hat, nicht aber gleichzeitig eine Negativierung der deutschen Forderungen im feindlichen Ausland. In dieser Forderung ist die gesamte deutsche Industrie einig. Wir danken der sächsischen Regierung für ihr Eintreten für diese Forderung und bedauern die ablehnende Haltung der Mehrheit des Bundesrats.

Des weiteren fordern wir die Freiheit der Meere, damit nicht wieder in Zeiten künftiger Kriege die deutsche Handelsflotte schutzlos auf dem Meere liege. Wir sehen diese Freiheit der Meere durch deutsche Stützpunkte in Liberia und deutsche Auslandskreuzer tausendmal mehr geschützt, als durch Verträge sämtlicher Staaten und Völker. Wir schließen uns in dieser Beziehung völlig den Anschauungen des Herrn Generaldirektor Ballin an, welche er auf der Hauptversammlung des Vereines Hamburger Needer zum Ausdruck gebracht hat.

Wir hoffen, daß dieser Krieg uns diejenige politische Nachstellung Deutschlands bringe, ohne welche eine wirtschaftliche Nachentwicklung nicht möglich ist. Neuburg hat sich der Gesamtvorstand des Verbandes den Forderungen ange-

schlossen, die in dieser Beziehung von den vereinigten Wirtschaftskräften erhoben worden sind.

Wir müssen weiter und endlich fordern, daß die Finanzlage nach diesem gewaltigen Kriege in der Form der zu leistenden Kriegsentlastung in erster Linie diejenigen betrübe, die ihn entfesselt und mit aller Leidenschaft gegen uns geführt haben. Sind neue Kassen nicht zu vermeiden, so wird das deutsche Volk und in erster Linie seine wohlhabenden Schichten sie willig tragen, nur möge man Staatsmonopole lediglich als letztes Ausfallsmittel ansehen und vom freien Wirtschaftsleben, auf dem im wesentlichen unsere den Reich unserer Gegner hervorruhende Wirtschaftsentwicklung beruht, so viel als möglich auch für die Zukunft bewahren.

Sind diese Voraussetzungen gegeben, dann dürfen wir aber auch, trotz der Schwierigkeiten des wirtschaftlichen Durchhaltens, die wir gerade im Reichsreich Zassen haben erleben müssen, einer strengen Zukunft auch auf wirtschaftlichem Gebiet entgegensehen.

Im Anschluß an die wiederholt von Zustimmung unterbrochenen und am Schluß mit kürzestmöglicher Ausgenommenen Ausführungen Dr. Straßmanns fand eine Aussprache über die wirtschaftliche Lage der sächsischen Industrie statt, die vielfache Anregungen zuließ.

Nach Beendigung der Diskussion dankte Herr Geheimkommerzienrat Marwitz, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, den Vertretern der Behörden auf das Herzlichste für das den Wünschen der sächsischen Industrie entgegengebrachte Interesse und betonte, daß die sächsische Industrie bereit sei, durchzuhalten bis zum endgültigen Siege. Er gedachte des tapferen Heeres, dessen Erfolge wir es vor allen Dingen zu danken hätten, daß wir im Innern des Reiches vor dem Schrecken des Krieges bewahrt geblieben wären, insbesondere aber der Befürworter und der obersten Kriegsherren und schließlich der Versammlung mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Kaiser und König, Vaterland, Heer und Flotte.

Deutsche Nerven.

Erlebnisse eines Telephonisten in den letzten Champagnekämpfen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Deutsches Großes Hauptquartier,

4. Oktober.

Ohne. Schon zu Anfang des Krieges ist der Grundfah aufgestellt worden, gegen welche Partei, die im Besitze der härteren Nerven sei. Durch die letzten Kämpfe der französisch-englischen Westfronten sind wohl auch die Zweifel an der Wahrheit dieser Anschauung eines besseren belehrt worden. Die Schilderungen des Trommelwebers, mit dem unsere Feinde die eiserne Mauer im Westen zerbröckeln wollten, sind nirgends übertrieben worden.

Was deutsche Nerven aushalten, erzählt kürzlich ein Sachse, der die schweren Kämpfe in der Champagne mitemachte. Jetzt liegt der prächtige Junge, der im Frieden kleine Knirpse in die Geheimnisse des KZG einwickelte, verwundet in einem deutschen Lazarett. Ich lasse ihn selber sprechen:

In der Heimat macht man sich eine ganz falsche Vorstellung von der Wirkung einer Schlacht, wie es die Leute in der Champagne war, auf den Menschen. Wenn man erzählt, daß man 20 Stunden im ununterbrochenen feindlichen Feuer stand, dann glauben sie das, alle wüßten durch die Durchbarkeit dieser Stunden völlig erschöpft sein.

Von mir kann ich nicht dergleichen behaupten. Ich habe die 10 Tage vom 27. September bis 6. Oktober bei Somme-Py ununterbrochen als Beobachter und Telephonist mit einem Leutnant und einem Kanonier auf einem Beobachtungsposten geleitet. Unter Unterstand diente mehr der Beruhigung als dem Schutze; es konnte in 24 Stunden einer sitzen und einer liegen. Ein Voltrefreer eines 2. Regimentes Weichsel hatte das Ding völlig gerumpelt. Schlaf konnte ich mir täglich nur 3 bis 4 Stunden gönnen, und auch das nur in zwei bis drei Teilen. Und das liebe Telefon! Die Herrschaften, die in der Stadt drin jammern: Das Telefon macht mich ganz nervös! die müßte ich einmal an einen Fernsprecher im Felde setzen. Wie viel hängt hier im Felde vom Telephon ab, und trotzdem gibt es vielerlei Störungen als in der Stadt. Jedem Telephonbesitzer möchte ich ein längeres Gespräch in einem Unterstand eines Schützengrabens gönnen, dann wäre er mit jenem Telephonisten zufrieden bis in alle Ewigkeit! Inmitten der wohnsinnigen endlosen Kanonade geht es hundertmal Halle, wer dort? Halle, wer dort? Ich dort Brigadeführer? Ueber uns ununter-

alten kameradschaftlichen Ton wiedergehört, der ihrem Verkehr von jeher sein Gepräge gegeben hatte, und wenn sie nicht von sich selbst und von ihrer Liebe sprachen, so sprachen sie doch von Dingen, die jedem von ihnen gleichmäßig am Herzen lagen.

„Das Aussehen des Waters gefällt mir nicht,“ sagte Hertha. „Er ist in der kurzen Zeit meines Fernweins sehr gealtert, und ich habe den Eindruck, als fühle er sich von etwas bebrüht. Hast du eine Ahnung, Eberhard, was es sein kann? Denn du weißt ja, daß man ihn nicht danach fragen darf!“

„Nein, ich weiß es nicht,“ versicherte er aufrichtig. „Aber gar so unerkennbar wäre es wohl nicht, wenn er gerade jetzt mit einiger Sorge in die Zukunft blickte! Nach einem Wink, den unser Kommandeur von Berlin her erhalten hat, scheint es ja nun wirklich Ernst zu werden mit Rußland. Und der Anteil, der in politischen Kreisen vielleicht noch bessere Beziehungen hat als unser Oberst, ist sogar fest überzeugt, daß der furchtbare Nord von Serajewo der Funke gewesen ist, an dem sich der Weltbrand entzünden mußte. Da gibt es für ihn wohl Grund genug, sich wegen des Schicksals von Mailand zu beunruhigen!“

„Du bist also der Meinung, daß wir im Falle eines Krieges die Russen bereinzubekommen würden?“ Der Oberleutnant schien seine vorige Äußerung zu bedauern und bemühte sich, sie abzuweichen, aber Hertha schüttelte mit ruhiger Miene den Kopf.

„Ich würde es bedauern, wenn du mir nicht deine aufrichtige Meinung sagtest, Eberhard! Ich bin doch kein Kind, das man zu beruhigen sucht, indem man ihm die Größe der Gefahr verheimlicht! Und mein Vater hat oft genug ausgesprochen, daß in dem nächsten Kriege die Russen über unsere Felder reiten würden. Es hätte also wirklich keinen Sinn, mich zu belügen!“

„Nun denn, liebste Hertha, ich bin kein Stratege, und die Herren vom Großen Generalstab in Berlin haben mich nicht in ihren Kriegsplan eingeweiht! Aber soweit mein bescheidener Soldatenverstand reicht, bin ich allerdings der Meinung, daß wir die Herrschaften wohl zunächst nach Ostpreußen werden hereinlassen müssen! Das Terrain da drüben, jenseits der Grenze, ist für eine erste Entscheidungsschlacht doch gar zu ungünstig! Geht es uns aber, eine größere Armee in unsere Provinz heranzulocken, so ist es auch bombensicher, daß wir sie greifen.“

Fortsetzung folgt.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit

von Rudolf Bollinger.

23. Fortsetzung.

Bertha hatte die Schwester wieder freigegeben; aber ihr Blick ruhte noch immer ernst und forschend auf deren Gesicht.

„Nun, um so besser, wenn ich mich getäuscht habe! Aber du darfst dich nicht wundern, wenn ich mir nach deinem Leben, lustigen Briefen eine etwas andere Vorstellung von der Stimmung gemacht hatte, in der ich dich finden würde! — Was übrigens die gleichgültigen Gesichter betrifft, so wirst du das Eberhards doch hoffentlich ausnehmen! Ich habe mich so gestreut, aus seinen allerdings recht spärlichen Episteln zu entnehmen, daß ihr sehr gute Freunde geworden seid!“

Eine ganz unmotiviert kleine Falte erschien zwischen Helgas Brauen.

„Es mag ein netter Unfuss gewesen sein, den er dir geschrieben hat! Natürlich habe ich mich ganz gut mit ihm vertragen! Das war ich ihm als einem Verwandten und als dem Gast unseres Hauses doch wohl schuldig! Aber es war wohl kaum eine Veranlassung vorhanden, das in meinen Briefen an dich noch besonders hervorzuheben!“

Ihre Worte hatten einen geradezu gereizten Klang gehabt, der nur danach angetan sein konnte, Herthas Verwunderung über ihr sonderbares Benehmen zu vermehren.

„Wenn er es getan hat, so war es jedenfalls gutgemeint,“ sagte sie, „und du hast wohl keinen Grund, dich darüber zu entrüsten! Mir war der Gedanke, daß er sich nach Kräften bemühte, dich zu gestreuen, immer ein gewisser Trost. Denn ich weiß wohl, daß an sonstigen Bergnügungen, die einer achtzehnjährigen Freude machen können, hier auf Mailand nicht gerade Ueberfluß ist.“

„Ja, so gut wie du in München habe ich es hier wohl nicht gehabt! Es soll ja schrecklich lustig zugehen unter den dortigen Künstlern! Und ich habe mich nur immer gewundert, daß Eberhard dich so ganz allein dorthin gehen ließ!“

„Wieviehl machst du dir von der Münchener Luftigkeit etwas übertriebene Vorstellungen, Kleinen! Man kann da auch sehr ernst sein, und man arbeitet viel.“

„So? Da bist du wohl eine recht große Künstlerin geworden!“

„O nein! Das beste, was ich meinem Münchener Aufenthalt zu verdanken habe, ist vielleicht gerade die Erkenntnis, daß ich doch wohl mehr das Zeug zu einer Offiziers- oder Gutsbesitzersfrau habe als zu einer Künstlerin.“

„Dann hättest du freilich gar nicht erst hinzugehen brauchen. Ich dachte, du müßtest einen ganz gewaltigen Drang zur Künstlerin in dir verspürt haben, weil du dich entschließen konntest, von deinem Verlobten fortzugehen. Inwiefern kann sich so was eben gar nicht vorstellen!“

„Was kannst du dir nicht vorstellen, Helga? Ich verstehe dich nicht recht!“

„Daß man eines bloßen Zeitvertreibs wegen jemanden verläßt, den man lieb hat! Ich in meiner Dummheit finde das einfach unnatürlich!“

„A, das klingt ja beinahe, als sprächest du aus eigener Erfahrung, als wüßtest du bereits jemanden, den du unter keinen Umständen verlassen müßtest!“

„Weil sie lächelte, daß sie brennend rot geworden war, drehte sich Helga kurz um und lief zur Tür.“

„A, Unfuss! Ich weiß gar nicht, was du immer von mir willst!“ sagte sie schmolend. „Es ist ja, als ob ich ein kleines Kind wäre, das man ausfragt, um hinter seine Sünden zu kommen!“

Sie war schon draußen, ehe Hertha ihr hatte antworten können. Und die Heimgekehrte rief sie nicht zurück. Sie trat an das Fenster, das nach der Parkseite des Hauses hinaus ging, und blickte gedankenverloren in die sommerlich prangende grüne Herrlichkeit hinaus.

„Sie findet es unnatürlich, daß man jemanden verläßt, den man lieb hat,“ sprach sie in ihres Herzens Stille zu sich selber. „A, ja, heute weiß auch ich, wie unnatürlich es ist!“

Am nächsten Tage kam Eberhard. Zu dem prächtigen Blumenarrangement, das Hertha schon bei ihrer Heimkehr als seinen Willkommgruß vorgesunden hatte, brachte er ihr heute noch persönlich einen großen Strauß der prächtigsten Rosen. Und er war von jener lebenswichtigen Herzlichkeit, die sie von jeher an ihm gekannt und geschätzt hatte. Sie begrüßten sich nicht kümmisch, und sie überhäufte sich nicht mit Zärtlichkeiten, weder im Beisein der anderen, noch als man sie dann allein miteinander gelassen. Aber die eigentümliche Befangenheit, die während der ersten Minuten zwischen ihnen gewesen war, blieb doch nicht lange bestehen. Nach hatten sie, den

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Zwei zum Kriegsdienst in Riefa eingezogene ältere Herren suchen Wohnung

möglichst Etage und Schlafzimmer. Off. unter R 1056 an das Tageblatt in Riefa.
Gut möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten Gröba, Georgplatz 6, p.
Gut möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermieten Wettinerstr. 11, 2. l.

Gut möbliertes Zimmer sofort zu beziehen. Adresse zu erfragen im Tageblatt Riefa.
Ziel kann gut möbliertes Zimmer sofort erhalten Wettinerstr. 29, im Laden.

Wohnung, Etage, Kammer, Küche und Zubehör, Gaslicht. Preis 250 M., 1./1. 16 beziehbar. Offerten mit T 1058 im Tageblatt Riefa niederzulegen.

Eine Wohnung zu vermieten, sofort od. später zu beziehen Weidstr. 11.

100 Briefumschläge mit Feldpostadresse an im Felde stehende Angehörige, 1/2 und fertig bedruckt (Preis 1.50 M.), liefert die Buchdruckerei des Riefaer Tageblattes, Goethestr. 59.

Suche für sofort gegen Höchstlohn, wegen Einberufung des jetzigen, einen zuverlässigen **Kutscher.**
Richard Boden, Giftig- und Litzfabrik.

Kontoristin, seit 2 Jahren praktisch tätig, in Stenogr., Schreibm. u. einl. Büroarb. bew. sucht anderr. Stellung. Gefl. Off. unter S 1057 an das Tagebl. Riefa.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Fleischer zu werden, kann in gute Lehre treten.
Karl Reichelt, Riefa, Hauptstr. 49.

Zuverlässigen Mann als **Geisierführer** zum möglichst sofortigen Antritt sucht

Paul Starke, am Albertplatz.

Laufbursche, 13 oder 14 Jahre alt, wird gesucht. F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 89.

Jüngeren, nüchternen **Kutscher** sucht
Fleischermeister Julius Götz, Bismarckstr. 11f.

Schlosser, welcher in elektrischen Anlagen gearbeitet hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Baumwollspinnerei Riefa.

Wegen Ableben meines Vrenners suche ich für meine kleine Brennerei für Mitte November einen erfahrenen

Brenner.

Otto Raul, Röhrenau.
Geschäfts- od. Selbman sucht **Vertr.** arbeit während des Krieges gl. w. Branche. Off. unt. U 1059 a in das Tageblatt Riefa erb.

Regen-Mäntel und Pelerinen Stück 12-27 M. fabriziert Ernst Mittag.

Eine Liebesgabe

für unsere Feldfrauen, welche stets große Freude erregt, ist die Zulassung des **Rieser Tageblatt.**

Preis für regelmäßige Zusendung pro Monat M. 1.10. Bestellungen hierauf nehmen jederzeit alle Postanstalten entgegen.

Dünger kann abgehoben werden Schützenstr. 85.

Ein Pferd ist wegen Futtermangel zu verk. Baldschlöhden Röhrenau.

Starkes Arbeitspferd unter zweien die Wahl, wegen Nachzucht preiswert zu verkaufen Reithain Nr. 3.

Britteltabak, ca. 300 Str., hat prompt abzugeben

G. Schuster, Bahnhof Wälsitz, Fernsprecher Nr. 20 Amt Gröbich, Amtshauptmannsch. Großenhain.

Pionier, mittelgroß, kräftig, sucht **Uniform und Mantel** zu kaufen. Off. nach Weida bei Riefa, Bismarckstr. 8, p. l.

Damenblusen entzückende Neuheiten, empf. Ernst Mittag.

Vereinsnachrichten

Orphen. Zu der heutigen Ortsgruppenprobe in der Elbterrasse ist vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen

herzlichen Dank.
Promniß, 26. Oktober 1915.
Bernhard Münch und Frau
Elis geb. Hengel.

Für die uns anlässlich am 27. d. M. stattgefundenen silbernen Hochzeit in so reicher Weise zu teil gewordenen ehrenden Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir, da es unmöglich ist jedem einzeln zu danken, hierdurch unseren

herzlichsten Dank.
Riefa, Kolonie Nr. 13, im Oktober 1915.
Franz Geißig und Frau.

Im Manuf.-Warenhaus E. Mittag, Wettinerstrasse 15, kauft man jetzt noch sehr billig.

Wenn Sie nicht schlafen können Baldrian-Wein
nervös u. angegriffen sind, dann versuchen Sie sol. den echten Apoth. W. Ulrichs aus der Drogenhandlung von Oscar Förster.

Billigste und gesunde Brotanstalt. Bringen Sie ein Gefäß mit und Sie erhalten für 33 Pfg. 1 Pfund besten **Rübenspeisesaft.**
Ernst Jähne, Neu-Weida.

Eine Ladung gute **Speisekartoffeln** verkauft am Hafen Sonnabend, den 30. Oktober Hermann Schmidt, Gröba, Georgplatz 7.

Zahle für Schlacht-Pferde hohen Preis. Otto Sundermann, Hofschlächter, Riefa. Telefon 273.

Dank unseren tapferen Kriegerern im Felde

kann jeder am besten abstellen durch Erwerb der Mitgliedschaft und Stiftung von Beiträgen für den Verein „Heimatdank“. Vereinsbeitrag jährlich mindestens 1 Mark.

Anmeldungen und Stiftungsbeiträge nehmen entgegen: Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse, Gas- und Wasserwerkstätte in Riefa Riefaer Bank Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Riefa Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riefa H. W. Seurig Riefaer Tageblatt Riefaer Neuzeit Nachrichten Ortskrankenkasse.

Fahrrad-Mäntel, Stück 4.50, starke Gebirgsreifen und verschiedene andere Sorten, sowie **Schlände** empf. **Winkler,** Hauptstr. 73.

Paßboas preiswert zu verkaufen **Goethestr. 52, Laden.**

Gebrauchter Sportkites wegen billig zu verkaufen **Altmarkt 5.**

Prima **Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, soehitschenreochtes Bündelholz** — empfiehlt billigst —

G. F. Förster.

Hoggenlangstroh Bindfadenballen, verkauft **T. Gammig,** Bismarckstr. 26.

Damenkostüme empfiehlt sehr preiswert **Ernst Mittag.**

Kletter-Halle

Hauptstraße empfiehlt
weiben u. roten Eisbär, grau-weißen Krimmer, schwarze Mohair-Pfusch, schwarzen Astrachan, schwarzen Breilschwanz, schwarzen Persianer und Trikol-Lammfell in verschiedenen Farben.
Sie kaufen billig und gut bei **E. verw. Motika.**

Speisezimmer

in echt Röhrenbau, erstklassige Arbeit, bestehend aus: **Büfett, Anrichte, Sofa mit Umbau, Auszugstisch, 4 Federstühle, Teppich,** tadellos erhalten, zu verkaufen. Anfragen mit. O 1055 an das Tageblatt in Riefa.

Zu verkaufen: Bettstelle mit Matratze, **Wäschekorb, Weige, runder Tisch, Rindertisch mit Bank, großer Transport, Bilderleisten.** **Gröba, Schulstr. 7.**
Fahrrad-Lampen, Stück 3.50 M., verkauft **Hauptstr. 73, Winkler.**

Knabenanzüge jetzt unter Preis bei **Ernst Mittag.**

H. Himbeer-Marmelade
H. Frucht-Marmelade frisch eingetroffen.
Ernst Jähne, Neu-Weida.

Kohlrüben. 250 Zentner gelbe Kohlrüben empfiehlt **G. Grubbe, Goethestr. 39.**

Kraut. 200 Zentner Rot-, Weiß- und Weißkraut direkt von Holland ist eingetroffen bei **G. Grubbe, Goethestr. 39.**

Zahle Geld zurück wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen Hünersaugen u. Warzen beseitigt. Fl. 50 Pfg. Zu haben bei **Rich. Goldth, Felsau, Hauptstr. 85.**

Rindfleisch.

Verkaufe morgen Sonnabend **Rindfleisch,** Bfd. 1.10 und 1.20 M. **Kalb-fleisch** in jedem Stück, Pfund 1.30 M.

Otto Lamm, Poppitz.

Kleiderstoff-Neste jetzt noch spottbillig empf. **Ernst Mittag.**

